Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einma erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonnabend den 11. August 1855. Nr. 370.

Telegraphische Depesche der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 10. August. Staatsschuldsch. 87$\frac{3}{4}$. 4$\frac{1}{2}$-pCt. Anleihe 101$\frac{1}{2}$. dito de 1854 —. Prämien-Anleihe 115$\frac{1}{4}$. Bexbacher 160$\frac{1}{2}$. Köln-Mindener 171. Freiburger 136 u. 122. Hamburger —. Mecklenburger 64$\frac{1}{2}$. Nordbahn 51$\frac{3}{4}$. Oberschles. A. 228. B. 191$\frac{3}{4}$. Oderberger II. —. Rheinische 106. Metalliques 66$\frac{1}{4}$. Loose —. Wien 2 Monat 85.

Telegraphische Nachrichten.

Verona, 7. August. Der Sequester auf den Gütern von 31 Flüchtlingen aus den venetianischen Provinzen ist aufgehoben worden.

Konstantinopel, 30. Juli. General Vivian bereist die Pontusküsten, um einen geeigneten Punkt zur Ausschiffung von 9 bis 10,000 Mann für Asien zu erforschen. Anapas Festungswerke sollen geschleift werden. Die Tscherkessen wollten sich den Vorbereitungsarbeiten widersetzen, wurden jedoch durch die Flotte im Zaum gehalten.

Athen, 3. August. Es herrschte große Frechheit der Räuber in der Nähe dieser Stadt. Der Maire von Livadia soll von einer Räuberbande fortgeschleppt, und erst gegen ein Lösegeld befreit worden sein. Eine baldige Ministermodifikation wird erwartet, es heißt Kalergis werde weichen und Maurokordatos wahrscheinlich demselben folgen; dem Vernehmen nach hat Se. Majestät der König ersterem den Zutritt am Hofe verboten.

Breslau, 10. August. [Zur Situation.] Trotz der entgegengestellten Dementi's scheinen sich doch die beiden Thatsachen bestätigen zu wollen, daß Spanien in die Allianz der Westmächte eingetreten ist und daß die Legitimisten Spaniens und Frankreichs, sei es mit selbstverständlicher Hoffnung auf Rußland oder unter dessen direkt zugesichertem Beistande den Augenblick für gekommen erachten, welcher ihren Wünschen Erfüllung bringen soll.

Was die Zustände Italiens betrifft, auf welche so unerwarteter Weise die Aufmerksamkeit des Parlaments, dessen Sitzungsbericht wir mit Spannung entgegensehen, gerichtet worden ist, so scheinen sich dort seltsame Dinge vorzubereiten.

Eine Explosion scheint bevorzustehen; dürfte man aber der „Times" glauben, so träfe Oesterreich so weit aussehende Vorbereitungen, um von derselben Nutzen zu ziehen, daß Mazzini nur als Dupe der österreichischen Politik arbeitete.

Marschall Radetzky — schreibt die Times — scheint seine ganze Kraft zu einem gewaltigen Schlag zu sammeln, als wollte er eine ernstliche Diversion zu Gunsten Rußlands machen. Frankreich hat, dem Vernehmen nach, nur 2000 Mann Besatzung in Rom gelassen, und da die Blüthe der sardinischen Armee in der Krim abwesend ist, so glaubt man nicht, daß Piemont mehr als 18,000—20,000 Mann reguläre Truppen ins Feld stellen könnte. In dieser Krisis liegt eine gefährliche Versuchung und zugleich eine plausible Entschuldigung.

Wie wir aus der inzwischen angelangten telegraphischen Nachricht wissen, hat Palmerston die Vermehrung des Effektivbestandes der österreichischen Armee in Italien in Abrede gestellt; indeß seine geltend gemachten Rücksichten sind an sich schon geeignet, um über die Lage der Dinge in Italien die lebhaftesten Besorgnisse rege zu machen.

Uebrigens scheint es Lord Russell darauf anlegen zu wollen, seinen staatsmännischen Ruf total zu ruiniren und sich gänzlich in die Klasse politischer Intriguanten rangiren zu wollen, deren Zeit wohl für England wenigstens abgeblüht sein dürfte. — Jedenfalls bestätigen sich durch das jetzige Auftreten Russells die Andeutungen unserer londoner Privat-Korrespondenz (Nr. 368 d. Z.), wonach Russell nicht müde wird, gegen Palmerston zu intriguiren, um sich noch einmal in den Sattel zu heben.

Vom Kriegsschauplatz fehlen bedeutende Neuigkeiten; namentlich ist es auffällig, daß die künftige Bestimmung Omer Pascha's noch immer nicht festgesetzt worden ist.

Daß die Alliirten unter allen Umständen einen Erfolg haben wollen, scheint gewiß und an diesem Entschluß scheitern, der Versicherung der B. B. Z. zufolge, die von österreichischer Seite gemachten neuen Friedensversuche.

Louis Napoleon — schreibt der wiener Korrespondent derselben — will nichts vom Frieden hören, so lange nicht ein entscheidender Sieg den Ruhmesdurst der französischen Armee befriedigt hat. Man hat es hier (in Wien) an keiner Anstrengung fehlen lassen, und glaubte sich in Paris eines guten Erfolges versichert halten zu dürfen. Hr. von Hübner soll das Terrain richtiger beurtheilt und von neuen Versuchen abgemahnt haben. Seine hiesigen Freunde versichern, er fühle sich in Paris nicht mehr wohl und habe wiederholt um Versetzung nachgesucht. Er war auch nahe daran, seine Wünsche erfüllt zu sehen, als es den Zeitungen einfiel, aus der beabsichtigten Urlaubsreise eine Demonstration zu machen. Vorläufig wird er eine Villa in der Umgebung von Paris beziehen. Uebrigens darf daraus nicht auf eine Störung der freundlichen Beziehungen zu den Westmächten geschlossen werden. Dieselben sind ganz so wie sie waren, und die oft erwähnten eigenhändigen Schreiben, deren Existenz uns zuverlässig versichert wird, bezeugen dies in hinreichendem Maße.

Vom Kriegsschauplatze.

△ Aus der Krim haben wir telegraphische Nachrichten bis zum 6. d. Sie unterscheiden sich jedoch von ihren Vorläufern in letzter Zeit nur durch das Datum. Es ging wie in den letzten Tagen immer. Das Bombardement, namentlich auf den Redan, wurde bald stärker, bald schwächer fortgesetzt. Die mehrstündigen Pausen gaben dann ausreichende Muße, um die Ueberzeugung zu gewinnen, daß man viel Lärm um nichts gemacht. Die Depesche meldet weiter, daß Omer Pascha sich schon am folgenden Tage einschiffen und nach Eupatoria gehen sollte, um eine Diversion gegen Simpheropol auszuführen, jedoch wird diese Meldung wieder nur in Form eines Gerüchts gegeben; wir wissen nicht, ob aus aufgebotener Zurückhaltung oder weil man im Lager wirklich nichts Bestimmtes darüber weiß. Denselben Mittheilungen zufolge war der „Ausfall", welchen die Russen in der Nacht des 3. auf die Woronzoffwege gemacht, nichts weniger als ein solcher im eigentlichen Sinne des Wortes, sondern eine bloße Rekognoscirung, bei der es kaum zum Kampfe gekommen, daher auch die Engländer leicht keinen Verlust haben konnten.

Aus Konstantinopel liegt uns eine Depesche vom 30. v. M. vor. Sie bestätigt unsere früheren Meldungen, denen zufolge das Oberkommando in Asien dem Serdar Omer Pascha angeboten, aber von diesem abgelehnt worden war, während von anderer Seite behauptet wurde, der türkische Feldherr habe das erwähnte Oberkommando verlangt. Hinzugefügt wird noch, Omer Pascha habe bei seiner Ablehnung besonders geltend gemacht, die türkische Armee könne sich die Ehre nicht nehmen lassen, bei dem Falle Sebastopols thatkräftig mitgewirkt zu haben.

— Die „Presse d'Orient" vom 26. v. M. veröffentlicht nachstehendes Bulletin, worin sie die neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatze resumirt.

„Der Courier aus der Krim ist mit Neuigkeiten vom 24. angekommen. Die Arbeiten werden mit unermüdlicher Thatkraft gefördert. Man ist dem Malakoff-Thurm auf 60 oder 70 Metres nahe gerückt. Das Terrain ist sehr schlecht und die Spitzen unserer Laufgräben werden nur mit Ueberwindung der größten Schwierigkeiten fortgeführt. — Die aufgestellten Batterien wurden schleunigst armirt.

Die Arbeit ist so eingerichtet, daß derjenige, welcher mit der Errichtung einer Batterie beauftragt ist, nicht weiß, was neben ihm vorgeht. Man sieht sehr wenig und plaudert deshalb noch weniger. Nur die Chefs allein haben eine genaue Kenntniß von dem Ganzen der Arbeiten. Die Russen schießen die ganze Nacht ohne Unterbrechung; sie lassen in unsere Laufgräben einen Regen von Projektilen aller Gattung niederfallen. Andererseits arbeiten sie, ihre Vertheidigungsmittel zu vermehren. Die nördliche Seite der Bucht starrt von Kanonen. In der Nacht vom 22. zum 23. hat das Gewehr- und Kanonenfeuer durch drei Viertelstunden gekracht. Dieses Feuer war durch einen falschen Alarm verursacht.

Aus der Tschernaja nichts Neues. Man ruht sich aus, indem man die Russen erwartet, welche nicht kommen wollen. — Ueber den nächsten Angriff auf den Malakoff-Thurm ist nichts Gewisses bekannt.

Von Kertsch haben wir Briefe bis zum 22sten.

Vom azowschen Meere war man ohne Nachricht. Fünf englische Kanonenboote und zwei Avisos kreuzen beständig vor Genitschi und längs der Landzunge von Arabat. Am 18. hat ein Theil der Garnison des Forts von Saint Paul einen Streifzug in das Innere des Landes gemacht und ist bis Kop-Seraj-Min, und zwar auf sechs Meilen Entfernung von der Stadt und eine Meile von dem kleinen, bei Sultanowka lagernden russischen Korps vorgedrungen. Trotz der Anwesenheit der Kosaken hat man 600 Stück Hornvieh zusammengebracht, welche den Einwohnern von der Verwaltung bezahlt worden sind. Die Befestigungen von Jenikale sind beendet und armirt. Man führt in der Meerenge hydrographische Arbeiten aus."

Eine Korrespondenz desselben Journals giebt interessante Aufschlüsse über die Angriffs- und Vertheidigungs-Anstalten, welche um Sebastopol ausgeführt werden.

Die Russen arbeiten mit unermüdlicher Thätigkeit, und man gesteht, daß ihre Arbeiten eben so gut angelegt als ausgeführt werden. Heute bietet die ganze lange Linie vom Redan bis zur Rhede auch nicht mehr die kleinste Unterbrechung dar, sie bildet eine unbeschreibliche Anhäufung von Vertheidigungsmitteln, Redouten und Batterien. Das letztemal habe ich Ihnen einen Abriß der Werke gemacht, welche auf der Linie ausgeführt worden waren, wovon ich sprach, — Alles dies ist verändert worden. Vom großen Redan bis zur Rhede sind die Werke beträchtlich vermehrt worden. Der Malakoff ist jetzt, so zu sagen, ein Außenwerk.

Außer der großen, hinter dem Thurme befindlichen Sternschanze hat der Feind eine lange befestigte Linie erbaut, welche sich von rechts nach links ausdehnt. Zwischen dem Malakoff und dem Meere habe ich Ihnen nur zwei Hauptwerke angegeben, es sind aber deren drei: eine kreisförmige Batterie von 20 Kanonen, welche folglich nach zwei Seiten gerichtet ist, nach links, um zwei andere Batterien zu beschützen, welche sie von dem Meere trennen, und nach rechts, um die Annäherungen an den Thurm zu verhindern; weiter hiervon der kleine Redan der Kielbucht mit 12 Kanonen, und endlich die Batterie der Spitze der Kielbucht auf dem westlichen Ausläufer der Schlucht.

Zwischen dem Malakoff und dem großen Redan befindet sich der kleine Malakoff-Redan und die Malakoff-Lunette, welche beide links mit dem Thurm und rechts mit dem großen Redan verbunden sind.

Auch am Redan sind die Vertheidigungswerke vermehrt worden. Außer den Erdwerken im Innern des Redan haben die Russen die nämlichen Vertheidigungs-Anstalten, wie beim Malakoff-Thurm errichtet, eine Sternschanze und maskirte Batterie.

Endlich haben wir seit dem Kampfe vom 18. den Feind Tag und Nacht damit beschäftigt gesehen, die Erdschanzen an den Flanken seiner Werke noch zu erhöhen, ihre Facen zu verlängern, die Gräben zu vertiefen und mit einem Worte alle Maßregeln zur Vervollkommnung des Vertheidigungssystems der Vorstadt von Karabelnaja zu treffen, welches ohnehin schon so umfassend war.

Wir wissen ferner durch Ueberläufer, daß die besten Feuerschlünde vom nördlichen Fort nach der Karabelnaja-Linie hin transportirt worden sind. Die Werke und die Batterien des nördlichen Forts sind mit neu angekommenen Geschützen armirt worden. Man versichert uns, daß dem Feinde seit der Eröffnung der Belagerung 800—900 Stück Geschütze unbrauchbar gemacht worden sind.

Trotz des Feindes rücken unsere Arbeiten regelmäßig vor und ich kann Ihnen so genau als möglich die Entfernung angeben, welche uns von den Russen trennt. Von dem äußersten Norden der Kielbucht-Schlucht aus sind wir durch unsere Cheminements in den Schluchten den feindlichen Werken auf 80 Metres nahe gekommen, dem kleinen Kielbucht-Redan auf dieselbe Entfernung und dem kleinen Redan gegen die kreisförmige Batterie auf 70 Metres. Von da zieht sich unsere Linie in 150 Metres Distance vor dem Vorsprung des Malakoff und 200 Metres vor der Lunette weiter. Zu unserer Linken sind die Engländer nicht über 400 Metres vor dem großen Redan hinausgekommen.

Was die Lavarande-Werke anlangt, so sind die Redouten von Selinguinsk und Volhynien vollständig durch einen Laufgraben verbunden und fast armirt. — Die niedrige Batterie auf der sich zur Rhede absenkenden Kehrseite erhält Schutzwerke, welche, da sie dem Feuer der nördlichen Batterien ausgesetzt ist, hier unerläßlich nothwendig erscheinen.

Links sind wir dem Platze auf das Bereich von beiläufig 30 Metres nahe gekommen. Die Bresche der gezahnten Mauer ist noch immer offen, doch haben die Russen auch nicht nöthig, sie auszufüllen, da von ihnen bereits eine halbkreisförmige Batterie errichtet wurde, deren Feuer die ganze Breite der Bresche und den Raum hinter derselben kreuzweise bestreicht. Außerdem haben sie rechts von der Central-Bastion ein Werk in Form eines Pick-Aß errichtet, welches vollständig armirt ist. Man neckt sich auf dieser Seite mit einzelnen Schüssen, das ist Alles.

Die großen Mörser, welche in dem genuesischen Fort aufgestellt sind, beunruhigen die russische Flotte; wollte Gott, daß die Batterie links vom Selinguinsk die nämliche Wirkung thun könnte — und die zwischen zwei Linien aufgestellte Flotte von 4 Schiffen zu 120 und von 3 Schiffen zu 100 Geschützen würde uns nicht mehr auf offener Rhede zu trotzen vermögen.

Preußen.

⊙ **Berlin,** 9. August. Der bisherige Gesandte der Königin von Spanien am hiesigen Hofe, Marquis de Ribeira, hat heute seinen Nachfolger, den Chevalier Pascal de Oliver, dem Minister-Präsidenten vorgestellt.

Nach vielfachen Mittheilungen in den Zeitungen sollen von Oesterreich in der allerneuesten Zeit wieder Vermittelungen zur Anbahnung neuer Friedens-Verhandlungen gemacht worden sein. Man glaubt jedoch diese Mittheilungen ohne Weiteres in das Gebiet der Fabeln verweisen zu können. Vielmehr kann behauptet werden, daß jetzt ein vollständiger Stillstand in der orientalischen Frage was diplomatische Beziehungen betrifft, eingetreten ist.

Der Staatsrath wird dem Vernehmen nach im September seine jetzt unterbrochenen Sitzungen wieder beginnen. Da seine Beschäftigung vorzugsweise im Abgeben von Gutachten besteht, so darf wohl angenommen werden, daß ihn die Gesetzentwürfe, welche den Kammern für die bevorstehende Session vorgelegt werden sollen, zunächst und vorzugsweise beschäftigen werden.

Die Neuwahlen für die zweite Kammer werden, wie man erfährt, im Monat September abgehalten werden. Der Magistrat unserer Stadt ist bereits beschäftigt, die neuen Wählerlisten für diese Wahlen zusammenstellen zu lassen.

Wie man erfährt sind von österreichischer Seite mit Frankreich und England Unterhandlungen wegen der Errichtung einer Europa und Afrika verbindenden Telegraphenlinie angeknüpft worden. Bekanntlich haben England und Frankreich mit Sardinien einen Vertrag abgeschlossen wegen Legung eines Telegraphendrahtes über die Insel Sardinien nach der zunächst gelegenen Spitze von Afrika. Oesterreichischerseits wünschte man nun, daß die Verbindung von Oesterreich aus durch das adriatische Meer über die jonischen Inseln u. s. w. nach der afrikanischen Küste hin geführt werde. Die Regierungen von Frankreich und England haben aber diesen Vorschlag mit Bestimmtheit zurückgewiesen, und die Motive dazu liegen darin, daß Frankreich durch die Telegraphen-Verbindung mit Afrika zugleich einen Draht nach seinen afrikanischen Besitzungen hin legen und in möglichster Unabhängigkeit von andern Staaten sich befinden will. Auch England hat es nicht für zweckdienlich gefunden, den telegraphischen Weg nach Afrika und späterhin nach Ostindien über Mittel-Europa zu nehmen, da es hierbei leicht seine Unabhängigkeit in der Beförderung telegraphischer Depeschen einbüßen kann. Geht der Weg über Korsika und Sardinien, wie projektirt ist, so ist die Abhängigkeit eine minder große, da zu Lande mehrere Wege nach dem mittelländischen Meere hinführen, und im nothwendigen Falle also auch das Gebiet von Frankreich umgangen werden kann. Der Draht zwischen Sardinien und der Nordküste von Afrika soll in diesem Sommer noch gelegt werden, und wird alsdann von der afrikanischen Küste einmal ein Draht nach Westen zu zur Verbindung mit Algier, das anderemal nach Osten zur Verbindung mit Egypten hergestellt werden. Der Draht über Egypten soll in kurzer Frist bis nach Ostindien, wo bereits eine Telegraphenlinie aus dem Innern des Landes nach Bombay führt, hin gelegt werden. Von Egypten aus wird die Richtung des Drahtes die durch das rothe Meer um Arabien herum sein.

Deutschland.

Frankfurt, 8. August. Die Stadtkanzlei macht bekannt: „Von Seiten der kaiserlich russischen Regierung ist der Wirkliche Staatsrath, Herr v. Glinka, als Geschäftsträger bei hiesiger freier Stadt beglaubigt worden."

C. B. Die von der koburgischen Regierung dem Bundestage vorgelegte Denkschrift gegen die ritterschaftlichen Beschwerden, welche auch den einzelnen Bundesregierungen zugegangen ist, soll nach völli-

ger Beseitigung dieser Angelegenheit vor dem Bundestagsforum, authentisch veröffentlicht werden.

Vom Main, 5. August, wird dem „N. C." geschrieben, der Hauptzweck der Reise des hannoverschen Staatsraths Grafen Kielmansegge nach Frankfurt, könne wohl nicht darin bestehen, eine für gewisse Eventualitäten vom Bunde in Aussicht gestellte Absendung eines Bundeskommissärs zur Regelung der hannoverschen Verfassungsangelegenheit zu verhüten. Die Absendung eines Bundeskommissärs nach Hannover sei überhaupt noch nicht zur Sprache gekommen, und Graf Kielmansegge würde jetzt mit dem Bunde in Frankfurt nicht in Verhandlung treten können, da schon am Tage vor der Ankunft dieses Staatsmannes die Bundesversammlung sich bis Mitte Oktober vertagt hat und irgend welche Einmischung in die hannoversche Verfassungsangelegenheit nicht im Kreise der Befugnisse des genannten Bundestagsausschusses liege. (Nachdem das Ministerium Kielmansegge die hannoversche Verfassungsfrage im Sinne der Bundesbeschlüsse auf dem Wege der Oktroyirung zu erledigen begonnen, verliert jene Vermuthung ohnedies ihren Anhaltspunkt.) Die Reise des Grafen Kielmansegge nach Frankfurt dürfte wahrscheinlich keinen anderen Zweck haben, als die Regelung von Privatangelegenheiten in Folge seiner Berufung in das hannoversche Ministerium.

Aus dem Herzogthum Nassau, 6. August. Unsere Stände haben sich, wie verlautet, in einer der jüngsten Sitzungen über das Münzwesen berathen und den Wunsch geäußert, daß es der Landesregierung gefallen möge, dem preußischen Münzsysteme beizutreten, dadurch den Schaden zu tilgen, den die Reduktionen an der Grenze einem Theile wenigstens verursachen, den Wirrwarr zu heben, dem besonders der Fremde verfällt, wenn er bei einer Strecke von ein paar Meilen wieder einen neuen Münzfuß findet. Wir hoffen, daß die Bitte ein offenes Ohr findet, und können versichern, daß das ganze Land den Fortschritt freudig begrüßen wird. (K. Z.)

Schweiz.

Bern, 5. August. Nach dem 31. Juli sind Erdstöße bei Visp verspürt worden. Hier war der Centralpunkt des Erdbebens, von we aus sich dasselbe theilte und theils die Visp verfolgend bis hinauf nach Zermatten immer schwächer werdend, theils der Rhone nach bis Brieg seine zerstörende Richtung nahm. Während die Gemeindebeamten bei den ersten Stößen die Flucht ergriffen und durch ihr muthloses Benehmen sehr viel zur Verwirrung beitrugen, ist der Bischof von Sitten auf den Schauplatz der Verwüstung gegangen, um Trost und Hilfe zu spenden; er fand aber nur noch 14 Personen. Als wunderbare Rettung wird folgender Fall erzählt: Nahe bei Visp war ein ganz vereinzelt stehendes Haus mit allen seinen Bewohnern von einem herabstürzenden Felsen bedroht. Plötzlich spaltet sich derselbe, theilt sich und stürzt links und rechts neben dem Gebäude vorbei, dasselbe unberührt lassend. Zwischen Visp und Stalten zeigen sich zwei große Risse, in denen ein Haus verschwinden könnte; auch mächtige Quellen sprudeln dort aus der Erde hervor. In der Jesuitenkirche in Brieg ist das Gewölbe des Chors gespalten. Die Regierung von Wallis hat Herrn Professor Marlot und Herrn Ingenieur Gerlach abgeordnet, um die Wirkungen des Erdbebens in wissenschaftlicher Beziehung einer Prüfung zu unterwerfen. — Alle im Dienst der „großbritannischen Schweizerlegion" stehenden Offiziere haben dem Bundesrath zu Handen der Bundesversammlung eine Protestation und Erklärung gegen die früher erwähnte Petition des Herrn v. Wattenwyl eingereicht, worin derselbe wünscht, es möchten in Beziehung auf die Werbungen wirksame Maßregeln ergriffen werden, um die schweizerischen Angehörigen gegen die Verlockungen der Herren Sulzberger, Funk und Baumgartner sicher zu stellen. Die Offiziere suchen das Benehmen der genannten Herren zu rechtfertigen. — Die französische Schweizerlegion zählt jetzt im Ganzen 900 Mann. Zufolge Verfügung des Kriegsministers sollen alle Schweizer, die sich in der seit Jahren bestehenden ersten Fremdenlegion befinden, zur neuen Schweizerlegion stoßen. — Die Regierung von Wallis stellt das Gesuch an den Bundesrath, das nach Thun einberufene Bataillon das den vom Erdbeben betroffenen Gegenden angehört, bei Hause behalten zu dürfen. — Der Austritt des Herrn Oberst Ziegler aus dem Nationalrath, weil diese Behörde sichtlich das eidgenössische Wehrwesen vernachlässige, wird sehr bedauert, weil Herr Ziegler neben Herrn General Dufour die erste militärische Autorität im Nationalrath ist und man seinem Worte gewöhnlich viel mehr horchte, als dem eidgenössischen Militär-Direktor. Die nächste Veranlassung seines Rücktritts ist der Beschluß des Nationalraths, in diesem Jahre keine Truppenzusammenzüge zu veranstalten. (Fr. J.)

Oesterreich.

± **Wien,** 9. August. In Folge der hohen Fleischpreise ist die bisher nur von einem Jahre zum andern ertheilte Erlaubniß an Fleischselcher und Freischlächter, Rindfleisch ausschroten zu dürfen, auf weitere fünf Jahre verlängert worden. Zugleich wurden denselben mehrere andere Erleichterungen bewilligt. — Am 3. d. hat das neue für die Inn-Dampfschifffahrt von Maffei in München gelieferte Dampfboot seine Probefahrt auf dem Inn gemacht. Der Dampfer fuhr um 1 Uhr Mittags von Passau ab, legte in Scherding eine Stunde und in Obernberg ½ Stunde an und traf in Braunau um ½8 Uhr Abends ein. Am 4. d. um ½6 Uhr Morgens fuhr das Dampfboot von Braunau nach Rosenheim. Es soll eine Hochdruckmaschine von 45 Pferdekraft und nur 17 Zoll Tiefgang haben. — In Folge der allerhöchsten Entschließung, welche die Einberufung der Central-Congregation für das lombardisch-venetianische Königreich anordnete, wurden bereits mittelst eines Dekretes des General-Gouverneurs Grafen Radetzky vom 1. August und eines Dekretes der hohen k. k. Statthalterei von Venedig vom 4. August Anstalten getroffen, daß die Gemeinden zur Wahl der adligen und nichtadligen Grundbesitzer schreiten sollen. Die k. k. Delegationen wurden mit der Ausführung der Dekrete betraut.

Italien.

Während die sardinische Regierung fleißig fortfährt, die aufgehobenen Klöster in Besitz zu nehmen, macht seit ein Paar Tagen in Turin eine Urkunde Aufsehen, die von der „Armonia" veröffentlicht wird, und mittelst welcher Amadeus III., Graf v. Savoyen, seine Güter den Mönchen von Altacomba im Jahre 1125 schenkte. Sie lautet: „Im Namen Gottes. Ich, Amadeus, Graf von Savoyen, mit Uebereinstimmung meiner Gattin, schenke Gott, der seligen Jungfrau Maria und dem Abte von Altacomba, Amadeus und seinen Mitbrüdern des nämlichen Ortes, sowohl dem jetzigen als dem künftigen, diese Güter meines Lehngutes am Ufer des Chatillon-Sees u. s. w. Wenn, was unmöglich ist, einer unserer Nachkommen, oder Jemand Anderer dieses Geschenk streitig machete, oder wie immer ihm Gewalt anthun wollte, so sei er verflucht und nach dem Beispiele Adams, der aus dem Paradiese vertrieben wurde, weil er gegen den Willen Gottes gehandelt, soll er von jedem Umgange mit den Gläubigen verstoßen werden, für ihn sei auf ewig der Eingang in das himmlische Reich gesperrt und die Pforten der Hölle seien ihm offen, wo er auf immer mit dem Teufel gemartert werde, und das gegenwärtige Geschenk verbleibe unantastbar bis ans Ende der Welt." (W. Z.)

Frankreich.

Ω **Toulon,** 6. August. Hier befindet man sich in der Werkstatt des Krieges. Ueber 10,000 Arbeiter sind in dem hiesigen Arsenal beschäftigt, wozu 2000 Galeeren-Sträflinge gehören. Die Letztern sollten bis Ende dieses Jahres den ersten 1000 Sträflingen folgen, welche schon von hier aus nach Cayenne befördert worden sind; allein die Schiffe werden jetzt sämmtlich für den Orient gebraucht, daher man diese schlechten Bürger noch in Frankreich lassen muß. Mit größtem Stolz werden die 60pfündigen Kanonen gezeigt, welche in den Batterien des grünen Mamelon erobert wurden, und von denen eine am Eingange des Kanonen-Magazins aufgestellt ist, dessen ungeheure Vorräthe noch durch die Entwaffnung der Linienschiffe, welche als Transportschiffe verwendet werden, vermehrt sind. Eben liegt im Hafen der „Valmy" von 120 Kanonen, der die erste Reise mit voller Ausrüstung von 2000 Mann, die zweite aber als Flyt-Schiff, zum Transport ausgerüstet, machte; jetzt soll er zum drittenmal nach der Krim mit 2000 Mann und mit 600 Bemannung zum Dienste ohne Kanonen, da, wie der Kapitän sagte, die Russen ihre Kriegsschiffe so gut versteckten, wie der Kurfürst von Trier seine Garden, welche er, wenn es Krieg gab, in Kellern verbarg, damit sie ihre schönen Uniformen nicht beschmutzten. Auch die „Stadt Paris" von 120 Kanonen liegt hier, welche vor dem Quarantaine-Fort eine Bombe in die Offizier-Cajüte erhielt; die Beschädigung des Schiffes war schon auf dem Rückwege ausgebessert worden, doch wurde es hierher befehligt, um in ein Schraubenschiff verwandelt zu werden. Diese Schrauben werden jetzt von Bronce gemacht, da die eisernen zu schnell oxidiren; auch zieht man die mit 2 Flügeln vor, nachdem man dergleichen von 4 und 5 Flügeln gemacht hatte. Die eisernen Kasten zum Trinkwasser werden dagegen beibehalten, weil der Rost das Wasser besser und gesünder erhält, so daß man die galvanisirten, welche keinen Rost ansetzten, wieder abgeschafft hat. Toulon wird dergestalt vergrößert, daß es einen neuen Haupt-Wall erhalten muß, um für die neuen Straßen Raum zu gewinnen. Ueberall ist hier außer schönen öffentlichen Springbrunnen für fließendes Wasser in den Straßen gesorgt, welches bei der jetzigen Hitze sehr erfrischend ist. Der Handel ist hier sehr blühend, und die Menge von Hanf, welche die hiesigen Seilerwerkstätten für die Marine bedarf, wird jetzt aus Italien eingeführt; auch liefert Frankreich dessen jetzt schon in hinreichender Menge, denn der Ackerbau hat bedeutend zugenommen, seit die Regierung den Anbau der Färberöthe dadurch beförderte, daß sie die krapprothen Hosen bei dem Heere einführte, eine unschöne Farbe, welche dem Militär Anfangs sehr mißfiel; allein man zog den Vortheil des Ackerbaues vor, und so hat neben der Industrie auch der Landbau in Frankreich sehr gewonnen. Sensation haben hier die ersten russischen Schiffe gemacht, welche im azowschen Meere aufgebracht, hier mit französischen Seeleuten bemannt einliefen, und sofort wieder beladen nach der Krim zurückgeschickt wurden.

Großbritannien.

* **London,** 7. August. Der Besuch des Königs von Portugal scheint auch für den Hof eine Ueberraschung gewesen zu sein. Es waren von Osborne aus keine Anstalten zu seinem Empfang getroffen worden. Erst als der portugiesische Kriegsdampfer „Mindello" in Southampton eingelaufen war, wurde die Ankunft des Königs durch den Telegraphen nach Osborne gemeldet, worauf Prinz Albert auf der königl. Yacht „Elfin" von der Insel Wight herüberkam und die königl. Gäste nach Osborne einlud. Se. Maj. und der Herzog von Oporto fuhren dann ohne Verzug mit dem Prinzen zur Königin; doch dürfte ihr Verweilen in England diesmal nur von sehr kurzer Dauer sein.

An der Legung des Telegraphendrahts, der mit der Zeit den atlantischen Ozean durchschneiden soll, wird in Amerika rüstig gearbeitet. In 6—8 Wochen dürfte die Leitung bis St. Johns in Neufundland vollendet sein, und der Draht für diese Strecke ist schon von London aus verschifft worden. Wenn atlantische Dampfer in St. Johns anlegen — es wird dort eine Kohlenstation errichtet — und von dort nach New-York telegraphiren, wird man schon in wenigen Wochen in 6 oder 7 Tagen nach dem Auslaufen eines solchen Dampfers von England, europäische Depeschen in New-York haben können. Umgekehrt — wenn Schiffe auf der Reise von New-York nach Europa in St. Johns anlegen, werden sie 4 Tage nach ihrem Auslaufen noch telegraphische Depeschen aus Amerika herüberbringen. — Von Port Philipp (Australien) ist der „George Marshall" mit 77,000 Unzen angekommen. — In Liverpool fallirte das Haus Latham Brothers, dessen Hauptgeschäft mit Buenos Ayres war, im Betrage von 78,000 Pfd. — Der Landsitz des Banquiers Strahan wurde gestern auf der Versteigerung um 27,000 Pfd. gekauft.

Rußland.

P. C. **Warschau,** 7. August. Die Regierungs-Zeitung bringt folgenden Bericht über die an den tscherkessischen Delinquenten vollzogene Strafe: Am 4. August wurde das von dem Kriegs-Gericht gegen fünf Reiter der Bergvölker-Kavallerie-Division gefällte Urtheil vollstreckt. Byta Calkowy, Saweli Danbekoff, Jena Slanoff, Genarduk Zugajeff und Dedi Sakoff waren wegen des von ihnen in der Nacht vom 10. auf den 11. Juli auf dem Wege zwischen Kaluschyn und Minsk verübten Straßenraubs und Mordes vor das Kriegsgericht gestellt worden. Die Uebelthäter wurden, den gesetzlichen Vorschriften gemäß, an der Stelle des begangenen Verbrechens von der Division der reitenden Bergvölker, die dazu in ihrem vollständigen Bestand versammelt war, erschossen, und zwar aus Rücksicht auf die Bitte der Bergvölker selbst, welche, der Missethat der Delinquenten sich schämend, es sich einstimmig als eine Gnade ausgebeten hatten, daß man ihnen erlaube, das Todesurtheil zu vollstrecken und auf diese Weise den Schandfleck von dem Namen der Bergvölker abzuwaschen, denn nach ihren Worten begehrten sie, ihrem allerhöchsten Herrn zu dienen, um Sr. kaiserlichen Majestät ihre Anhänglichkeit und Treue zu bezeugen, — Von Warschau waren der General-Lieutenant Nippa nach Bobruysk und der Generalstabsarzt der aktiven Armee, Geheimrath Tschetyrkin, nach Kiew abgereist.

Asien.

China. [Die Insurgenten im Norden und Süden.] Die neueste Ueberlandspost aus Hongkong vom 9. Juni bringt uns endlich einmal wieder Nachrichten über die Insurgenten im Norden, von denen man seit lange nichts vernommen hatte. Die pekinger Hofzeitung vom 21. April berichtet, daß die Hauptstadt der Provinz Hupi, Wutschang, an der Mündung des Han in den Jangtsekiang, von den Insurgenten wieder erobert worden sei (gegenwärtig zum drittenmale). Diese Stadt am rechten Ufer des Jangtsekiang bildet mit der am linken Ufer ihr gegenüber gelegenen, die Hanyang heißt, eine einzige, große, zahlreich bevölkerte Stadt, welche bei den Handelsleuten gewöhnlich Hankau genannt wird. Der Gouverneur der Provinz Hupi ist in dem diesmaligen Kampfe gefallen; dagegen ist der den Fall der Stadt überlebende Vicekönig Yangpeih nur deshalb unbestraft geblieben, weil man gegenwärtig, wie es im kaiserlichen Reskript heißt, Männer zum Schutze der nördlich vom Jangtsekiang gelegenen Provinzen bedürfe. Seiner Titel beraubt, hat er sein Kommando behalten, um Gelegenheit zu haben, sein Vergehen wieder gut zu machen. — Der seiner Zeit mehr als 18 Monate in Schanghai dominirende Rebellenchef Liui soll gegenwärtig seine Fahne in Tungpa, 60 englische Meilen nordwestlich von dem wegen seiner Manufakturen weit und breit berühmten Sutschau, aufgepflanzt haben. Auch in der Umgegend von Futschau haben bedrohliche Aufstände stattgefunden. — Die Rebellen im Süden, in der Provinz Kwangtung, die seither mehrere Niederlagen erlitten hatten, sind in den letzten Wochen wieder glücklicher gewesen. In Kanton selbst ist, seitdem sich der Aufruhr mehr nach den nördlichen Distrikten der Provinz ausgebreitet und die Einschließung der Stadt von der See- und Landseite her aufgehört hat, das Vertrauen wiedergekehrt. Der Handel hat einen neuen Aufschwung genommen, die Zufuhren von Reis sind bedeutender geworden und die Zahl der Bettler auf den Straßen hat sich verringert. (N. Pr. Z.)

Japan. [Der russische Admiral Putiatine und die Besatzung der „Diana." — Britische und französische Kriegsschiffe.] Es scheint ausgemacht, daß sich der russische Admiral Putiatine in einer eigenthümlichen, nicht eben beneidenswerthen Lage in Japan befindet. Wir berichteten seiner Zeit, wie bei dem furchtbaren Erdbeben am 23. Dezember v. J. die russische Fregatte „Diana", an deren Bord der gedachte Admiral war, in der Bai von Simoda zertrümmert wurde. Die Besatzung fand damals in einem circa 30 engl. Meilen von Simoda entfernten Dorfe Hida gastfreundliche Aufnahme, aber ihre Versuche, nach Rußland zurückzukehren, sind bis jetzt für die Mehrzahl wenigstens erfolglos geblieben. Ein amerikanischer Kauffahrteifahrer „Young America" kam im April d. J. nach Simoda. Hier nahm derselbe einen russischen Offizier und 10 Mann an Bord und fuhr mit ihnen nach einer etwa 45 engl. Meilen entfernten Bai, wo man den russischen Admiral traf. Vor einiger Zeit hatte ein amerikanischer Schooner von San Francisko einen Theil der ehemaligen Besatzung der „Diana", 170 Mann, nach Petropaulowski in Kamtschatka übergeführt. Kapitän Babcock vom „Young America" ward nun mit dem Admiral handelseinig, ihn sammt allen seinen Leuten, den von der „Diana" geborgenen Vorräthen und Munition, nebst 6 eisernen Kanonen für 34,000 Dollars nach Kamtschatka zu bringen. Alles war, nach Ueberwindung mancher Schwierigkeiten, zur Abfahrt bereit, als vom Mastkorbe des „Young America" zwei französische Kriegsschiffe, ein Dampfer und eine Fregatte, am Eingang der Bai signalisirt wurden. Der Admiral, sammt den noch übrigen 375 Leuten von der Besatzung der „Diana" und allem Gepäck 2c. mußte schleunigst wieder an's Land gebracht werden. Als Kapitän Babcock zur Bai hinausfuhr, ward er durch zwei scharfe Schüsse gezwungen, beizulegen und sich den Besuch eines französischen Offiziers, der sich nach den Russen erkundigte, gefallen zu lassen. So wird aus Schanghai berichtet, wo der „Young America" am 4. Juni d. J. von Japan anlangte. — Bis zum 19. Mai war die Ratifikation des Vertrages mit Großbritannien seitens der japanesischen Regierung noch nicht vollzogen. Das britische Admiralschiff „Winchester" (50 Kanonen) hatte an diesem Tage Nangasacki, wo damals gerade die französische Fregatte „Sibylle" (50 Kanonen) anlangte, verlassen, während die französische Fregatte „Constantine" dort bereits vor Anker lag und den Dampfer „Colbert" (6 Kanonen) erwartete, der noch auf einer Kreuzfahrt begriffen war. Diese Nachrichten brachte der britische Dampfer „Styx" (6 Kanonen) nach Schanghai, der nur 4 Tage von Nangasacki unterwegs gewesen war. (N. Pr. Z.)

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau,** 10. Aug. [Zur Tagesgeschichte.] Herrn Bau-Inspektor Wäsemann wurde am 8. d. Mts. die hohe Auszeichnung, Sr. Majestät dem Könige einige seiner Entwürfe von Gebäuden, deren Ausführung theils begonnen, theils noch bevorsteht, in Erdmannsdorf vorlegen zu dürfen. Besonders fesselten die Entwürfe zu dem Neubau des Rathhauses in Waldenburg und des dem Baron von Falkenhausen gehörigen Schlosses Wallisfurth, in der Nähe von Glaz gelegen, die allerhöchste Aufmerksamkeit. Nach Durchsicht der Entwürfe zu dem neuen Börsenbau in Breslau, wovon Herr Wäsemann bereits eine Umarbeitung des zweiten Entwurfs in diesen Tagen dem betreffenden Baukomite zu übergeben gedenkt, wurde ihm die Anerkennung seines Talents und Fleißes, in Gegenwart der allerhöchsten Herrschaften und der hohen Gäste, unter denen auch der Herr Fürstbischof von Breslau sich befand, in den schmeichelhaftesten Worten ausgedrückt. — Am vorigen Sonnabend hatten auch die Dom-Kapitulare v. Plotho und Neukirch als Deputirte des hiesigen Domkapitels die Ehre, Sr. Majestät dem Könige die ehrfurchtsvollsten Begrüßungen darzubringen. Die Deputirten wurden auf das Huldreichste empfangen, und zur königl. Tafel gezogen.

Der Militäroberprediger des 6. Armeekorps, Herr Reitzenstein, ist gegenwärtig auf einer Inspektionsreise durch die Provinz begriffen, und predigte dieser Tage in Strehlen vor dem versammelten Militär. — Der königl. Regierungs- und Schulrath Herr Dr. Stieve nahm zu Anfang d. M. die Abiturientenprüfung in Gleiwitz ab, wo von 23 Primanern, die sich dem mündlichen Examen unterzogen, 16 das Zeugniß der Reife erhielten.

Gestern war die Arena zum Benefiz des Regisseur Dahm in den meisten Räumen gut besetzt. Die Aufführung zeugte von großem Fleiß, obwohl die Kräfte nicht völlig ausreichten. Vom Publikum wurde das würdige Kleeblatt: Wohlbrück, Triebler und Schulze mit Beifall überschüttet.

⁂ **Breslau,** 10. August. [Die öffentliche Prüfung aller Klassen des Matthias-Gymnasiums], wozu Herr Direktor Dr. Wissowa mittelst eines so eben ausgegebenen Jahresberichts einladet, wird den 13. und 14. d. M. stattfinden, und am 15. durch Entlassung der Abiturienten u. s. w. das Schuljahr geschlossen werden. — Das Gymnasium wurde im verflossenen Jahre von 655 Schülern besucht und entließ an Ostern deren 4, an Michaelis deren 28 mit dem Zeugniß der Reife versehen. Als Lehrer fungiren incl. des Direktors 25; durch den Tod hat das Lehrer-Personal den verdienten Prof. Krämer verloren; durch Niederlegung seiner Stelle wird es verlieren Herrn Professor Schall, den ältesten Lehrer der Anstalt, welcher er 44 Jahre angehörte.

Zu den erfreulichsten Ereignissen des verflossenen Schuljahrs gehörte das Amts-Jubiläum des Herrn Direktor Wissowa, worüber s. Z. auch in diesen Blättern berichtet wurde.

Als auf eine erwünschte Erweiterung der Anstalt verweisen wir auf die beabsichtigte Errichtung einer Oktava (eine Septima, als Vorbereitungsschule, besteht bereits), wenn sich eine größere Zahl von Knaben im Alter von etwa 8 Jahren, die mit den Elementen bereits bekannt sind, zum Unterricht melden sollte. Eine Klasse für 6—7jährige Knaben ohne alle Elementarkenntnisse zu bilden, ist von den Behörden nicht für zweckmäßig befunden worden. Die mit der Anstalt verbundenen wohlthätigen Institute sind: 1) die Gymnasial-Krankenkasse, welche ein Kapital-Vermögen von 2865 Thlr. hat und an Beiträgen der Schüler 172 Thlr. 26 Sgr. 3 Pf. einnahm, 2) das Convictorinum, welches ungeachtet der theuren Zeit nicht nur die fundirte Zahl von 30 Freistellen auch dieses Jahr erhielt, sondern auch 5 neue, welche aus den Ueberschüssen der Zahlungen der Pensionäre gestiftet wurden.

Der Jahresbericht enthält diesmal eine schätzenswerthe Arbeit des Herrn Oberlehrer Dittrich „über die Zusammensetzung kubischer Gleichungen."

---

* **Breslau,** 10. August. Den Hausfrauen unserer Stadt können wir die erfreuliche Nachricht mittheilen, daß die erste schles. Wasch-Maschine bereits hier angelangt ist und von künftigem Montag an am Ringe Nr. 54 im Gewölbe zur Besichtigung aufgestellt sein wird. Auch können daselbst ausführliche Beschreibungen und Gebrauchs-Anweisungen in Empfang genommen werden. Später sollen auch Waschversuche, um den Beweis der Zweckmäßigkeit der Maschine außer allem Zweifel zu stellen, öffentlich veranstaltet werden. Ein gestern im Beisein von drei tüchtigen Hausfrauen gemachter Versuch fiel so befriedigend aus, daß diese drei Damen sich Maschinen sofort bestellten. Es freut uns um so mehr, daß sich die Maschine als so praktisch erwiesen, weil der Erfinder ein Schlesier und dieselben auch in Schlesien angefertigt werden.

Breslau, 9. August. [Unglücksfall.] Am 8. d. M. Nachmittags ertrank zu Lehmgruben in einem Graben ein Knabe im Alter von 3 Jahr 4 Monat, Sohn eines zu Lehmgruben wohnenden Zimmergesellen.

[Diebstähle.] Es wurden gestohlen: Am 6. d. M. einer unverehelichten Frauensperson aus der Tasche ihres Kleides auf der Weidenstraße ein Geldbeutel, enthaltend 2 Thlr. und einige Sgr. baares Geld; am 8. d. M.

Karlsstraße Nr. 31 aus dem gewaltsam erbrochenen Keller 1 Quart Butter und ein Waschschaff. Als wahrscheinlich entwendet wurde am 8. d. ein wollener Klingelzug polizeilicherseits in Beschlag genommen.

[**Betrug.**] Am 7. d. M. kam eine unbekannte Frauensperson, ländlich gekleidet, in den Verkaufskeller einer hiesigen Viktualienhändlerin und ließ sich dort einige Lebensmittel, welche sie gleich verzehrte, geben. Während desselben erzählte sie der Viktualienhändlerin, daß sie einen Diamant, welchen sie gefunden, bereits zu einem Goldarbeiter geschafft, und daß dieser ihn auf 600 Thlr. Werth abgeschätzt habe, sie sich aber schäme, den qu. Stein in ihrer jetzigen Kleidung abzuholen. Hierauf bat sie die Viktualienhändlerin um einen Anzug und um die Gefälligkeit, sie zu dem qu. Goldarbeiter zu begleiten. Beides wurde ihr zugesagt, sie auch zum Umkleiden in einen abgegrenzten Theil des Kellers gewiesen, der jedoch noch einen zweiten Ausgang nach dem Hause zu hat. Als nun die Viktualienhändlerin, welche sich selbst erst angekleidet hatte, nach der Unbekannten sah, war letztere aus dem ihr angewiesenen Gemache mit den ihr anvertrauten Sachen, bestehend aus 1 Umschlagetuch, 1 Haube, 1 Frauen-Ueberrock und 1 Kravatte verschwunden.

Gefunden wurden: Am 7ten d. M. in dem bei Morgenau befindlichen Weidengesträuch 1 Packet, enthaltend einen Rest Beinkleiderzeug, 1 neues Hemde, 1 grüne Unterjacke, 1 Halstuch, 1 Stück Schürzenzeug, 1 Paar blaue Strümpfe und 1 rothes Taschentuch. Am 8ten d. M. an der Korn-Ecke 1 Stubenschlüssel.

Verloren wurde: Auf dem Wege vom Volksgarten nach der Schweidnitzer-Straße, muthmaßlich in der hierbei benutzten Droschke, ein Notizbuch, enthaltend einen Gewerbeschein, auf den Namen Goldstein lautend, und einige Quittungen. (Pol.- u. Frd.-Bl.)

** **Erdmannsdorf,** 9. August. Ein Bericht des Herrn Landraths v. Grävenitz über das hiesige Krankenhaus „Bethanien“ enthält folgende bemerkenswerthe Angaben: Das Hauptgebäude bietet Raum zur Aufnahme von 60 Kranken; es hat 15 heizbare Zimmer für die Kranken und das Pflegepersonal, eine Kapelle, ein Konferenz-Zimmer, eine kleine Apotheke, zwei Badestuben; das Nebengebäude die Räumlichkeiten für Stallungen, Backstube u. s. w. Beide Gebäude sind umgeben von einem freundlichen baumreichen Garten- und Wiesengrundstück. Die Anstalt verdankt zunächst ihr Dasein der allergnädigsten Fürsorge und Theilnahme Sr. Majestät des Königs, Allerhöchstwelcher durch die Ueberweisung eines ausgezeichnet geeigneten Grundstücks die erste Anregung dazu gegeben und neuerdings wiederum durch das bedeutende Gnadengeschenk von 5200 Thlr. im Verein mit Ihrer Maj. der Königin die segensreiche Wirksamkeit des Instituts gehoben. — Voll des tiefsten und innigsten Dankes für die große Liebe und Theilnahme, die dem Werke von unendlich viel Seiten zu Theil geworden, erwähnt der Bericht die reichen Gaben der Liebe, die von unzähligen Theilnehmenden aus der Nähe und Ferne zugeflossen, die zahlreichen Handleistungen durch unentgeltliche Uebernahme von Baufuhren und Bauarbeiten, als besonders durch Anfertigung und Uebersendung von Geschenken und Arbeiten aller Art für die innere Einrichtung des Hauses. Es sind namentlich Betten, Leib- und Bettwäsche, Handtücher, Strümpfe, Kleidungsstücke, Leinwand und Hausgeräth eingegangen, Gegenstände, deren das Haus in großer Menge bedarf. Nähere Auskunft ertheilen die über den Empfang der Liebesgaben veröffentlichten und in dem Bericht zusammengestellten Bekanntmachungen, wonach bis zum 15. März d. J. an baarem Gelde 4073 Thlr. 5 Sgr. 10 Pf. meist im Kreise selbst und der umliegenden Gegend aufgebracht wurden. Am 29. Mai v. J. wurde der Bau in Angriff genommen und am 3. Juli d. J. fand, wie wir seiner Zeit berichtet haben, die Einweihung und Eröffnung statt.

Zur raschen und gedeihlichen Förderung des Unternehmens hat die umsichtige Leitung des Herrn Landraths von Grävenitz wesentlich beigetragen. Möge es in gleicher gottgefälliger Weise zu immer größerem Umfange und weithin ausgedehnter Thätigkeit heranreifen.

= **Waldenburg.** Die Herren Minister des Innern und der Finanzen haben mittelst Reskripts vom 2. August d. die Erhebung eines Steuer-Zuschlages von 100 Prozent auf die Staats-Einkommensteuer und die Klassensteuer in der Stadt Waldenburg an Stelle der bisherigen direkten Kommunal-Abgaben, unter Freilassung der in den Unterstufen 1a. und 1b. der untersten Klassensteuer-Stufe steuernden Lehrlinge, Gesellen und Dienstboten, insoweit bei letzteren beiden nicht ein besonderer Haushalt begründet ist, dem Beschlusse der städtischen Behörden gemäß, jedoch vorläufig nur für dieses Jahr genehmigt, indem es für angemessen gehalten wird, die etwa nöthig scheinende weitere Bewilligung von den bis jetzt ungewissen, noch zu machenden Erfahrungen abhängig zu machen.

---

c. **Löwenberg,** 9. August. Am 3. August zog sich ein ungemein heftiges Gewitter in den späten Nachmittagsstunden von Südwest nach Nordost hiesigen Kreises. Die Feldfrüchte von Egelsdorf bei Flinsberg, Ullersdorf, greiffensteinisch, Hennersdorf, liebenthalisch, bis hin nach Spiller und Johnsdorf wurden zum großen Theil durch Hagelschlag vernichtet. Leider hatte die größere Anzahl der von jenem Gewitter heimgesuchten Grundbesitzer ihre Ernten nicht versichert, obgleich zu solchen Versicherungen so vielfache Gelegenheit geboten wird. Da gegenwärtig der ländliche Grundbesitz der weitaus bevorzugtere Stand ist, verdient eine solche Nichtachtung des Erntesegens im Hinblick auf die überwiegende Mehrheit entbehrender Nebenmenschen eine um so entschiedenere Mißbilligung. — Die dem Grafen v. Schaffgotsch von Urgroßeltern her eigenthümliche Burgruine Greiffenstein wird nunmehr seitens der gedachten warmbrunner Dominialherrschaft nach Möglichkeit wiederum restaurirt. — Mittwoch den 8. August, Nachmittags, trafen hier der Premier-Lieutenant Hönnig vom 3. Artillerie-Regiment und Sekonde-Lieutenant Holleben vom 1. Garde-Regiment, zunächst von Hainau kommend, ein, behufs der alljährlich wiederkehrenden Uebungsmärsche in Gebirgskreisen. Dieselben gehen den 10. August, nach dem heutigen Ruhetage, von hier ab nach Hirschberg als Offizier-Kommando, von 18. Artilleristen und 16 Infanteristen zur Bedienung von 4 Patronen-Wagen und 25 Pferden begleitet, und werden in südöstlicher Richtung, dem Sudetengebirge entlang, von Hirschberg aus ihre Tour fortsetzen. — Die am letzten Wochenmarkte, den 6. August, abermals erfolgte Steigerung der Getreidepreise hat an dem jetzigen Zeitpunkte, wo des Himmels reichster Erntesegen immer mehr die Scheunen und Speicher anfüllt, einen sehr verzeihlichen Mißmuth erregt; der berliner Scheffel gelber Weizen stieg von 3 Thlr. 24 Sgr. wiederum auf 4 Thlr., der Roggen von 3 Thlr. 6 Sgr. sogar auf 3 Thlr. 15 Sgr. Doch nicht allein die vegetabilischen Nahrungsstoffe nehmen zu im Preise, auch die animalischen Speisen erreichen immer höhere Preise in unserer Gegend, wo die Rindviehzucht stark getrieben wird. Das Pfd. Rindfleisch gilt 3 Sgr., Schöpsenfleisch 3½ Sgr., Kalbfleisch 2 Sgr., Schweinefleisch 4½ Sgr. zufolge der Selbsttaxe der hiesigen Fleischer pro Monat August. — Seit dem Eingangs erwähnten heftigen Gewitter vom 3. August sind hier sehr niedrige Wärmegrade eingetreten, der letzte Sonntag war wiederum ein Regentag, die letzte Nacht vom 8. zum 9. August, nach geräuschlos sich entladender Elektrizität, eine Regennacht und heute Donnerstag, ist der Horizont wiederum ziemlich dicht bewölkt.

---

* **Aus dem Kreise Sagan.** Am 5. August hatte die Kirchgemeinde von Nieder-Hartmannsdorf eine erhebende Feier durch die Einsegnung zweier Jubelehen. Der Gedingemann Fettke, ein Greis von 82 Jahren, und der 72 Jahr alte Häusler Schaller, beide aus Buhrau, noch rüstig, aber in dürftiger Lage, erschienen mit ihren Frauen am Altar, um nach einem Ehestande von 50 Jahren noch einmal ihrem Bunde den Segen der Kirche ertheilen zu lassen. Mit tiefer Rührung sah die zahlreiche Versammlung, wie die von Ihrer Majestät der Königin übersendeten Prachtbibeln den beiden Jubelpaaren übergeben und von diesen mit Dankesthränen empfangen wurden, indem sie es tief fühlten, daß mit dieser Gabe von der geliebten Landesmutter ihnen für den tiefgesunkenen trüben Lebensabend das Licht des besten Trostes dargereicht worden sei. Außerdem hatte noch Se. Majestät der König eine Geldunterstützung von 20 Thalern allergnädigst bewilligt. In gleicher Weise ist daselbst von unserm erhabenen Herrscherpaar schon im vorigen Jahre eine Jubelehe aus Zeißau beglückt worden.

H. **Hainau,** 7. August. [Vereinsschießen.] Der am Orte seit 24 Jahren bestehende Bürger-Schieß-Verein feierte sein Stiftungsfest am 3. August zum Andenken Sr. hochseligen Majestät Friedrich Wilhelm des Dritten. Im vergangenen Jahre war das Schießen abgekürzt worden, damit bei der theuren nahrungslosen Zeit nicht das Beispiel gegeben werde, daß in dulce jubilo gelebt wird, während andere Bewohner der Stadt am Hungertuche nagen. Das Fest selbst wurde dem Zweck entsprechend in diesem Jahre in einfach würdiger Weise begangen, namentlich, da seit dem Jahre 1841 kein Mannschießen abgehalten worden ist. — Bei einem solennen Festessen im deutschen Hause wurde durch eine gediegene Rede des Herrn Buchdruckerei-Besitzer und Ehren-Mitgliedes Herrn Fischer das Andenken Sr. hochseligen Majestät geehrt, dem folgte der Toast des königl. Landraths, Herrn Freiherrn v. Rothkirch-Trach, auf Se. Majestät unsern allergnädigsten König, wobei derselbe namentlich hervorhob, daß die Gnade des Himmels durch die Weisheit unseres geliebten Monarchen uns die Segnungen des Friedens erhalten, vor den Schrecknissen eines verheerenden Krieges bewahrt, und es daher an der Zeit sei, den Himmel zu bitten, daß die reine schlesische Gebirgsluft auf die Gesundheit Sr. Majestät so heilbringend wirken möge, daß er seinem ihm ergebenen Volke noch lange als treuer Vater und Beschützer ohne drückende körperliche Leiden erhalten werde. — Diese Sprache ergriff die auch von zahlreichen hohen Gästen besuchten und geehrten Mitglieder in so herzlicher inniger Weise, daß Referent manche Thräne zerdrücken sah.

Bei dem Schießen selbst erwarb die Königswürde das Ehrenmitglied Herr Drechslermeister Ehrenberg und Marschall wurde der Herr Premier-Lieutenant des Vereins, Herr Töpfermeister Schenk, die Sonntag den 5. eingeführt wurden. Das Fest selbst schloß ein Ball an demselben Abende im Gasthofe des deutschen Hauses.

Das vergangene Schießen hat erneuert den Beweis geliefert, daß der alte biedere Sinn in treuen patriotischen Bürgern fortlebt, daß es eine Freude ist, allen und jeden Kastengeist bei derartigen Feierlichkeiten verschwinden zu sehen und daß jedes Mitglied durchdrungen ist von dem Wahlspruch:

Mit Gott für König und Vaterland.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

γ **Breslau,** 9. August. [Sächsisch-thüringische Aktiengesellschaft für Braunkohlen-Verwerthung.] Man zieht aus der Braunkohle und dem Torfe jetzt nicht nur ein mineralisches Oel, das sogenannte Photogene, sondern auch Paraffin, Leuchtgase, Oelschwärze, Asphalt 2c. Solche Fabriken befinden sich in Irland, in Deutschland namentlich die Augustenhütte zu Beul bei Bonn am Rhein. Für die Provinz Sachsen wäre eine solche Fabrik von unermeßlichem Nutzen, da sehr reiche Schätze von Braunkohle und Torf daselbst liegen, welche zum allerkleinsten Theile erst gehoben sind. Aus den angestellten Proben ergiebt sich, daß aus 100 Tonnen Braunkohle (Selbstkostenpreis 3—4 Thlr.) mit einem, den Kosten des Rohstoffes etwa gleichzustellenden Fabrikationsaufwande, ohne Paraffin 2c. ein Oxhoft (180 Quart) Photogene produzirt werden kann, wofür jetzt noch 55 Thlr. gezahlt werden. Um nun eine solche Fabrik in der Provinz Sachsen ins Leben zu rufen, welche diese Industrie in die Hand nimmt, hat sich eine Aktiengesellschaft unter dem Titel „sächsisch-thüringische Aktien-Gesellschaft für Braunkohlenverwerthung“ zusammengethan; ihr Statut liegt höheren Orts zur Prüfung vor; auch ist bereits ein tüchtiger, erfahrener Chemiker und Techniker als Direktor engagirt. Von Seiten der königl. Regierung ist ihr, in Berücksichtigung ihrer gemeinnützigen Bestrebungen, vorläufig die kräftigste Unterstützung zugesichert worden. Sobald die zur Begründung der Gesellschaft zunächst zu emittirenden 2000 Stück Aktien gezeichnet sind, steht die landesherrliche Konzessionirung zu erwarten. Diejenigen, welche sich zu den ersten 1000 Stück Aktien, von denen ein großer Theil schon vergeben ist, anmelden, genießen den Vorzug, daß sie bei einer nöthig werdenden Reduktion der Zeichnungen nicht mit betroffen werden dürfen. Die Anmeldungen können sowohl bei der Direktion der Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft „Iduna“ zu Halle, als auch bei deren Agenten, hier in Breslau bei dem Hauptagenten Herrn Gebhardt und Comp., Albrechtsstr. 20, gemacht werden; doch muß bei der Anmeldung ½ pCt. der gezeichneten Beiträge sofort vorschußweise gegen Quittung angezahlt werden.

γ **Breslau,** 9. August. [Zum Seidenbau. — Vorstandssitzung.] Dem Zolleinnehmer Lange in Heidchen bei Trachenberg hatte das Schlossenwetter die Maulbeerstämmchen während der 2. Periode der Seidenraupen ganz entblättert, und er konnte daher die Raupen nicht weiter füttern und brachte sie selbst in die hiesige Musterrauperei. Nachdem sie nun Cocons geliefert haben, erklärte er, daß er diese Cocons als Vereinseigenthum betrachtet wissen wolle. — Lotterie-Einnehmer Scholz in Schweidnitz hat reges Interesse für die Seidenzucht, und will im künftigen Jahre das Unternehmen unterstützen. — Der Kreisbevollmächtigte für den Kreis Reichenbach, Apotheker Marquardt zu Reichenbach, berichtet über seine diesjährige Seidenzucht. Von 1½ Loth Grains, auf der Brutmaschine ausgebrütet, hat er ca. 50 Pfd. (fast 50 Metzen) Cocons geerndtet; er hat Cocons darunter, wo 180 1 Pfd. geben. In der letzten Periode hat er vielen Verlust durch die Gelbsucht gehabt. Ein hiesiger Seidenzüchter hat auch vielen Abgang durch diese Krankheitsform gehabt, und gab die Schuld der Feuerung mit Steinkohlen. Apotheker Marquardt ist nicht dieser Meinung. Referent stimmt ganz mit dem Verfasser der kurzen Anleitung zum Seidenbau überein, nach welcher Temperaturwechsel, Zug 2c. den Raupen schadet. Zur Tödtung der Cocons räth Herr Marquardt, die Ballons, in welchen Schwefel- und Salzsäure war, zu nehmen. Ein solcher Ballon ist zu nichts Anderm mehr zu gebrauchen und dürfte, da er nur ca. 2½ Sgr. Werth hat, sich, wenn er rein ausgewaschen ist, sehr dazu eignen. In einem solchen Ballon hat er 18 Metzen Cocons getödtet, und darauf auch bald darinnen versandt. Die Tödtung geschieht darin durch Kampfer, wie Herr Kreiswundarzt Boy zu Friedland, Kreisbevollmächtigter für den Kreis Waldenburg, bereits in der letzten Generalversammlung dargethan hat. — Herr Quittau, Lehrer zu Ohlau, bittet für einen armen Mann daselbst, welcher seit einigen Jahren Seidenzucht treibt, um eine Unterstützung durch Pflanzen, da er das Laub zur Fütterung seiner Raupen meilenweit her holen müßte. Es wird beschlossen, erst anzufragen, ob er auch den nöthigen Acker erhalten würde, um Pflanzen darauf zu bringen. Weiter berichtet er, wie Herr Kaufmann Deverny zu Ohlau in diesem Jahre eine Hecke von 12 Schock Pflanzen angelegt habe, welche alle prächtig gedeihen. Jede einzelne ist fortgekommen. Der Kreissekretär Mallin daselbst hat auf einem ihm vom Magistrat bewilligten Ackerstück ebenfalls Maulbeersamen gesäet. — Um Anfragen zu genügen, welche nach dem Preise der Cocons und der Haspelanstalt gemacht werden, weist Referent unter Anderm auf die Haspel-Anstalt des Porzellan-Maler Scholz in Bunzlau hin. Derselbe zahlt 20 Sgr. für die Metze Cocons erster Sorte; ebenso ist die Haspel-Anstalt des Lehrer Seidel in Häslicht bei Striegau schon im Gange. Auf der Vereinshaspel werden bereits die vom Vereine gezogenen Cocons abgehaspelt und liege gehaspelte Rohseide bereits vor. Dieselbe zeichnet sich durch Reinheit und Gleichmäßigkeit des Fadens aus. Die Hasplerin ist Fräulein Kühn aus Gr.-Reichen. Zwei junge Damen haben sich gemeldet, um das Abhaspeln zu erlernen, und arbeiten bereits mit. Aus dem Protokoll der am 30. Juni d. J. zu Unna abgehaltenen Generalversammlung des westfälisch-rheinischen Vereins für Bienenzucht und Seidenbau entnehmen wir, daß der Verein gegen 750 Mitglieder zählt; ferner, daß der Kaufmann Stetter hier, Präsident des Seidenbauvereins für Schlesien, zum Ehrenmitglied des westfälisch-rheinischen Vereins ernannt worden ist. — Möchten doch die diesjährigen Restanten des hiesigen Seidenbauvereins ihre Beiträge bald an den Rendanten Herrn Kaufmann C. G. Ossig, Nikolaistraße, einschicken, damit nicht erst die Einziehung durch Postvorschuß nöthig wird. Der Verein hat in diesem Jahre, um die Seidenzucht schneller zu fördern, große Ausgaben gemacht, welche die Einziehung der restirenden Beiträge nöthig machen.

---

f **Aus dem Kreise Striegau.** Die Erntearbeiten haben Anfangs voriger Woche im vollen Umfange begonnen, und hat die schöne Witterung die Roggenernte sehr begünstigt; der körnerreiche Roggen ist bereits eingescheuert, auch ein Theil der Gerste, die Haferernte und die des Weizen stehen nahe bevor.

Hülsenfrüchte, Erbsen, Linsen, Wicken 2c. versprechen einen geringen Ertrag, da sie zum größten Theil verdarben. Die Kartoffeln sind bis jetzt noch gut erhalten, das Kraut hat schön geblüht, es sieht noch gesund aus, ebenso sind die Knollen, namentlich die auf höher gelegenen Aeckern erzeugten, gesund und genießbar. Mais wird in hiesiger Gegend noch wenig angebaut. Die Rübenernte verspricht eine vorzügliche zu werden.

Bald wird der Mangel an Feldarbeitern, namentlich für größere Grundbesitzer, fühlbar, in diesem Jahre umsomehr, als ein großer Theil der Arbeiter beim Eisenbahnbau, wo ihnen ein Tagelohn von 13 bis 15 Sgr. gewährt wird, angestellt sind, die Zuchthaus-Verwaltung sämmtliche zur freien Arbeit qualifizirte Sträflinge (circa 400 Mann) zu den Oderuferbauten abgeschickt hat und daher keine Erntearbeiter zu stellen vermag.

Die kreisgerichtl. Gefängnißverwaltung sendet täglich 30 bis 40 Personen gegen einen Lohnsatz von 5 Sgr. pro Mann, auf Arbeit aus.

+ **Stahlhammer,** Kreis Lublinitz, 8. August. Unser einst in der Eisen-Fabrikation berühmter und durch sie frequenter Ort gehet immer mehr zurück. — Von den hier bis zum J. 1848 theilweise im Betriebe gewesenen 2 Hoh-Oefen, 5 Frischfeuern und 2 Zainhämmern, stand bisher nur noch ein Hoh-Ofen und 2 Frischfeuer. Die Zainhämmer und 2 Frischfeuer gingen zuerst ein, ihnen folgte ein Hohofen zu Grabe, und endlich wird auch dem Hohofen hierselbst und 2 Frischfeuern durch Abtragen und Kassiren derselben das Grabgeläute gegeben. Welche Motive dieser Zerstörung zu Grunde liegen, ist zur Zeit nicht bekannt. Allerdings unterlagen dieselben einer bedeutenden Reparatur, keineswegs würden aber die Kosten einer gründlichen Instandsetzung zu denen eines Neubaues in einem Verhältniß gestanden haben. Nächstdem ist der Stand und die ökonomische Bewirthschaftung sämmtlicher zum Dominium gehörenden Forstreviere rühmlichst anerkannt worden, und dürften solche bei einer mäßigen Consumtion, trotzdem sie früher stark hergenommen wurden, den nöthigen Bedarf an Holzkohle liefern. In den beiden, zu je 3 Pochstempeln eingerichteten, Schlackenpochen finden nur wenige Arbeiter lohnende Beschäftigung. — Gegenwärtig hat diese der hiesige ehemalige Hütten-Faktor, Herr E. Küas, in Pacht und thut sich dieser, in seiner jetzigen Kategorie als Hüttenpächter, nicht weniger denn früher, als äußerst human hervor; mancher Familienherd weiß ihm Dank für seine, oft unaufgeforderte dargebotene Hilfe. — Zu dem Uebelstande der auf eine unbestimmte Zeit nun hier ruhenden Frequenz tritt leider noch der schlimme der schlimmsten, nämlich der geringe Ausfall der diesjährigen Korn-Ernte hinzu. Zu kaum ⅓ des Ertrages im Vergleich anderer Jahre schüttet das Korn; Kartoffeln und Kraut, die Hauptnahrungszweige hiesiger Gegend, ließen uns bei ihrem überaus schönen und üppigen Stande einer frohen Hoffnung auf eine reichliche Ernte hingeben, aber auch diese muß schwinden, da beide Gattungen der genannten Feldfrüchte durch die gegenwärtige große Hitze und täglichen Winde auf unserm ohnedies meist sandigen Boden schon theilweise trocken und verwelkt sind, und denen nur noch ein baldiger sanfter Regen die benöthigte Erquickung geben kann. Einer traurigen Zukunft sehen wir nach Allem dem, da wir durch die hier allgemein erfolgte Mißerndte einen Mangel an Cerealien und andern Lebensmitteln zu gewärtigen haben, entgegen, und wiederum kann man von uns sagen: „Viel haben sie zum Verhungern, aber wenig zum Sattwerden“.

P. C. Ueber die Ergebnisse eines auf Befehl des Kaisers von Rußland seit dem Sommer 1848 in Angriff genommenen Kohlenbaues am Ostabhange des Ural, hat man vor Kurzem amtliche Nachrichten empfangen. Das Städtchen Sukhologskoe, 100 Werst von Katharinenburg, wurde als der vortheilhafteste Punkt zur Einleitung des Unternehmens betrachtet. Man schien auch in der Wahl dieses Ausgangspunktes sich nicht geirrt zu haben, da in der allernächsten Umgebung desselben alsbald neue Kohlenlager entdeckt wurden. Ungeachtet aber aller Reichthümer, die dort lagern sollen, ist die Ausbeute doch bisher eine unbedeutende geblieben. Die Preise der Kohle waren, weil es an Wasserverbindungen fehlt, noch immer viel zu hoch; ein Absatz in weitere Entfernungen daher nicht zu bewirken. Die Kohle eines so jungen Baues hat natürlich auch nicht die Güte, um hohe Preise zu ertragen. Zur Heizung und zum Dampfbetriebe reicht sie zwar vollkommen aus, zur Verwendung in Schmelz- und Hüttenwerken ist sie jedoch weniger brauchbar; in dieser Beziehung steht ein ausgedehnterer Absatz erst dann zu erwarten, wenn der Bau mehr in die Tiefen eingedrungen sein wird. Zur Zeit stellten sich die Resultate folgendermaßen: Im Jahre 1852, in welchem eine eigentliche Ausbeutung erst begann, bis zum Jahre 1854, sind aus dem Steinkohlenlager von Sukhologskoe 121,948 Pud im Werthe von 1627 Rubeln 17 Kop. für den Bedarf der Krone, und 12,648 Pud im Werthe von 347 Rubeln 51 Kop. für den Bedarf von Privaten geliefert worden, während für Anlage und Betrieb seit dem Jahre 1847 bereits 20,164 Rubel 88 Kop. verausgabt worden sind. Bis jetzt ist daher in 3 Benutzungsjahren nur etwa $\frac{1}{10}$ der Anlagekosten gedeckt worden. Für die nächste Zukunft denkt man jedoch durch Anschaffung zweier Dampfmaschinen, einer von 50 Pferdekraft zum Ausschöpfen des Wassers und einer von 25 Pferdekraft zum Aufbringen der Kohle, bereits namhaftere Ergebnisse zu erzielen.

Königsberg, 6. August. [Kartoffelkrankheit und Raupenfraß.] Laut uns heut gewordenen zuverlässigen Nachrichten ist in der braunsberger Gegend wie in andern Gegenden unserer Provinz nach den mit Sonnenhitze abwechselnden Gewitter-Regengüssen die Kartoffelkrankheit seit einigen Tagen mit großer Vehemenz und im großen Umfange bei den frühen Kartoffeln aufgetreten und hat besonders die Felder fetten, lehmigen Bodens ergriffen.

Eine noch größere Kalamität dürfte die Raupe, die sogenannte Nonne, unserem Lande bereiten; sie hat fast alle Forsten, Laub- wie Nadelwälder, in einem Maße befallen, wie es seit Menschengedenken nicht geschehen! Hauptsächlich sollen die litthauischen königl. Forsten darunter leiden, aber auch in unserer Gegend zeigt sich dieses Ungeziefer in großem Umfange. Man findet die Raupe auf manchen Waldungen 1—2 Fuß hoch liegen. Die Laubhölzer, welche davon befallen werden, kränkeln zwar, schlagen aber wieder aus und bleiben am Leben; die Nadelhölzer dagegen und zwar sowohl die größten ältesten Bäume wie der junge Ausschlag sterben sofort ab. Der Umfang der von der Raupe befallenen Nadelwaldungen soll so groß sein, daß man nicht in Jahren im Stande sein dürfte, die abgestorbenen Bäume abzufällen, sondern das Holz auf dem Stamm wird verfaulen lassen müssen. Dadurch kann momentan großer Ueberfluß an Bau- und Brennholz entstehen; nach Jahren jedoch der größte Mangel.

Den gehauenen Roggenfeldern soll der inzwischen seit unserm Bericht vom 4. d. Mts. gefallene Regen noch nicht geschadet haben. Man ist mit Einbringen des Roggens beschäftigt; dagegen soll der Honigthau den Weizenfeldern sehr nachtheilig sein, indem viele Körner wie Ameiseneier auf dem Halm zusammentrocknen. — Der Barometer steigt heute bedeutend und die Luft hat sich plötzlich auf 11—12 Grad Wärme abgekühlt. (Ostsee-Ztg.)

[Die anhaltend steigenden Baumwollpreise] bilden, wie das „Hamb. Handelsblatt“ ganz richtig bemerkt, eben so sehr für den deutschen Handel, wie für die deutsche Schifffahrt und Industrie eine wichtige Lebensfrage, da die verminderte Konsumtion der vertheuerten Produktion wie der Schatten dem Lichte folgt. Zur Erklärung der fortwährenden Preissteigerung reichen kaufmännische Gründe allein nicht aus. Auch die liverpooler Spekulation erklärt die Sache nicht. Indessen scheint der Handel die richtige Ahnung zu haben, indem er anhaltend a la hausse spekulirt, ist er sich gleich der geheimen Gründe seines Verfahrens nicht klar bewußt. Diese sind nun eben, wie es scheint, in dem Umstande zu suchen, daß die Baumwollproduktion mit der Baumwollkonsumtion, namentlich in den letzten Jahren, nicht gleichen Schritt gehalten; diese ist jener über den Kopf gewachsen, denn die Zahl der Baumwollverbraucher hat verhältnißmäßig viel stärker zugenommen, als die Zahl der Baumwollerzeuger.

Die Baumwollproduktion ist vorweg nur auf gewisse tropische Gegenden beschränkt, und zwar meist auf solche, wohin der europäische Auswanderungsstrom noch am wenigsten abfließt, weil der Abendländer da nur schwer fortkommt. Es unterliegt nun zwar keinem Zweifel, daß die Ertragsfähigkeit des baumwollerzeugenden Bodens extensiv wie intensiv noch nicht erschöpft erscheint; denn die 9 baumwollerzeugenden Staaten der Union, nämlich: Florida, Texas, Arkansas, Louisiana, Tenessee, Süd-Carolia, Mississippi, Georgia und Alabama, erzeugen gegenwärtig jährlich 3,150,000 Ballen Baumwolle auf 6,300,000 Acres mit 787,000 Arbeitern; dieselben können aber erzeugen: 39,200,000 Ballen auf 19,600,000 Acres, wozu sie freilich 4,900,000 arbeitender Menschen bedürfen. An diesen aber fehlt es eben, zumal seitdem das Sklaveneinfuhrverbot in den Vereinigten Staaten und die Sklaven-Emanzipation in andern Ländern immer mehr zur Wahrheit wird.

Die Baumwolle befindet sich in einer ungünstigeren Lage als das Korn, welches auf der ganzen Erde wächst und gedeiht. Nichts desto weniger wird die Baumwolle gleich dem Korn allenthalben verbraucht und ihr Verbrauch hat in letzterer Zeit überall fast in geometrischen Verhältnissen zugenommen. Sie ist das unter den Kleidungsstoffen, was das Brodt unter den Nahrungsmitteln bildet. Nicht nur der europäische Arbeiter, sondern auch der indische und chinesische, ja der rothe Indianer, der schwarze Afrikaner, und der kupferfarbene Südseeinsulaner, — sie alle sind in Baumwolle gehüllt, deren zarte und warme Fasern andere Webestoffe immer mehr und mehr verdrängen und absorbiren. Die britische Ausfuhr baumwollener Fabrikate nach Indien und China war nie so stark wie jetzt. In dem Maße, wie die Kultur und Civilisation zunimmt, in demselben Maße nimmt auch der Verbrauch der Baumwolle zu, welche ihre Kunden nicht in Menschenklassen, sondern im Menschengeschlechte hat. Dieser überall so außerordentlich zunehmenden Baumwollkonsumtion gegenüber hat aber die Baumwollproduktion in Brasilien abgenommen, und in den Vereinigten Staaten und anderwärts in den

letzten Jahren mindestens nicht erheblich zugenommen. Es ist dies eine statistische Thatsache.

Das Phänomen der steigendeu Baumwollenpreise erklärt sich freilich auch noch aus der vermehrten Goldproduktion und zunehmenden Papieremission, da sich bekanntlich Waaren und Güter in demselben Maße vertheuern, wie sich die Cirkulationsmittel verbilligen. Zufolge Aufstellung des hamburger handelsstatistischen Büreau hat sich der durchschnittliche Preis der rohen Baumwolle von 1848 bis 1853 pr. Zollzentner von 13 Thaler 9 Sgr. auf 18 Thaler 11 Sgr. gehoben. Die ersten Lebensbedürfnisse werden aber von einer hereinbrechenden Theuerung stets zuerst und am stärksten ergriffen, und zwar aus dem doppelten Grunde, weil dem nothwendigen Lebensunterhalte nur schwer etwas abzukargen ist, und alsdann, weil der sparsame Konsument seinen gewohnten Bedarf an den theueren Luxusartikeln einschränkt und dafür in den verhältnißmäßig billigeren ersten Lebensbedürfnissen Ersatz sucht.

Berlin. [Der kaufmännische und der juristische Begriff der stillen Gesellschaften.] Leider hat unsere Gesetzgebung bei der Berathung der Konkursordnung es verabsäumt, den in der Ueberschrift angedeuteten Gegensatz auszugleichen. Der Kaufmann versteht unter stillem Gesellschafter denjenigen, der ein Kapital zu einer gewerblichen Unternehmung vertragsmäßig unter der Bedingung hergiebt, daß er beim Geschäftsbetriebe nicht als Theilnehmer thätig oder vertreten durch Andere erscheine, und daß ihm im Falle des Gewinns ein gewisser Antheil an demselben zugesichert wird, im Falle des Verlustes ihm aber nur soviel zurückgegeben werden soll, als abzüglich des nach dem Vertrage ihn betreffenden Antheiles am Verlust übrig bleibt. Geht das eingelegte Kapital ganz verloren, so erhält derselbe nichts zurück; er trägt aber auch über den Betrag jenes Kapitals hinaus keinen Verlust. Von andern kaufmännischen Societäten unterscheidet sich ein solches Rechtsverhältniß eben dadurch, daß gegen die Gläubiger für den stillen Gesellschafter aus den Geschäften keine andere Verbindlichkeit entspringt, als die, daß er es geschehen lassen muß, wenn das, was von dem eingelegten Kapital noch vorhanden ist, in Anspruch genommen wird.

Daß es für die Interessen des Handelsstandes und des gewerblichen Verkehrs überhaupt von unschätzbarer Wichtigkeit sein muß, solche Rechtsverhältnisse einzugehen, zeigt die tägliche Erfahrung, wenn nicht schon die Berücksichtigung, welche die Handels-Gesetzgebungen aller Länder diesem Gegenstande zu Theil werden lassen, einen Beweis dafür gewährte. Auch unser Landrecht hat die Sache nicht ignoriren dürfen, seine Bestimmungen über dieselbe sind jedoch theils so ungenau präzisirt, theils mit der kaufmännischen Anschauung so im Widerspruch, daß die meisten Fälle der stillen Gesellschaft von dem Begriff derselben im Landrecht ausgeschlossen erscheinen.

Wir beschränken uns heute, den Grund dieses Uebelstandes in Kürze anzudeuten. Das Landrecht fordert, daß das Kapital des stillen Theilnehmers einer Sozietät anvertraut sei, daß der Gewinn statt der Zinsen gezogen werde und im Verhältniß zu der Größe des eingelegten Kapitals stehe. Das Irrige dieser Voraussetzungen liegt auf der Hand. Der Gewinn kann nicht die Stelle der Zinsen vertreten, denn die Zinsen gehören zu den Schulden der Sozietät, und es ist so wenig ein Grund vorhanden, als den Empfänger des Kapitals nothwendig eine Gesellschaft anzunehmen, als die Stipulation des Gewinnantheils der freien Uebereinkunft der Betheiligten zu entziehen.

Die Wichtigkeit der Frage hat auch die Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft veranlaßt, sie der Regierung zur Erwägung zu geben. Wir schließen unsere Andeutungen mit einer Verweisung auf die Gesetzgebungen Frankreichs, Oesterreichs und Badens, welche die Mängel der unserigen glücklich zu vermeiden gewußt haben. (B. B. Z.)

Verfälschung von Nahrungsmitteln.

Von A. Chevalier ist in Paris ein „Dictionnaire des falsifications des substances alimentaires, médicamenteuses et commerciales“ erschienen, welches vom „Moniteur“ allen Behörden empfohlen wird. „Der Dieb, welcher Nachts ein Fenster zerbricht, in das Zimmer schleicht, einen Schreibtisch öffnet und eine Summe Geldes stiehlt, ist wahrlich weniger strafbar, als jene Giftmischer, welche kalten Blutes die Verfälschung eines Handelsartikels unternehmen, besonders wenn dadurch die Gesundheit der Menschen, zumal der armen Kranken, Familienväter u. s. w., gefährdet wird. Und solche Verbrechen werden nur zu häufig verübt, um einige Pfennige zu gewinnen!“ ruft der Moniteur aus. Chevalier hat die der Fälschung am meisten unterworfenen Stoffe alphabetisch geordnet. Der Artikel Alkohol bietet sogleich zu ernsten Betrachtungen genügenden Raum. Man verfälscht die Alkohole und verfälscht mit verfälschten Alkoholen wieder eine Menge anderer Lebensmittel; man verfälscht Butter und Bier, man verfälscht die Bonbons, welche die Kinder essen mit den lebensgefährlichsten Substanzen; man verfälscht den gemahlenen Kaffee mit Cichorien und verfälscht wiederum Cichorien mit wilden Wurzeln, mit pulverisirten Backsteinen, mit gebrauchtem Kaffeesatz; man verfälscht ganz besonders Chokolade, Wein, Essig, Milch, Honig, Brodt, Salz; ja, man verfälscht sogar die Trüffeln. Chevalier zeigt, wie diese Fälschungen zu erkennen sind. Der französische Ackerbau- und Handels-Minister hat eine bedeutende Anzahl von Exemplaren angekauft, um dem werthvollen „Wörterbuch der Verfälschungen von Nahrungsmitteln, Medikamenten und Handelsartikeln“ die weiteste Verbreitung zu verschaffen.

Die deutsche Literatur besitzt bereits ein derartiges ganz tüchtiges Werk. Es ist von J. B. Friedrich, im Verlage von Carl Junge in Ansbach, im Jahre 1853 herausgegeben, und führt den Titel: „Ueber Handels- und Gewerbsobjekte in Beziehung auf Verwechselung, Verunreinigung, Verfälschung und Betrug.“ Ein Exemplar dieses Buches befindet sich in der Bibliothek der hiesigen Handelskammer.

Es ist nur schade, daß durch dergleichen Schriften, denen, welche vorzugsweise unter den in Rede stehenden Verfälschungen zu leiden haben, d. h. der Bevölkerung, welche von der Hand in den Mund lebt — wie man zu sagen pflegt, — nicht geholfen wird.

† **Breslau,** 10. August. Die Börse war heute in matter Haltung und die meisten Aktien wurden billiger verkauft als gestern, namentlich Freiburger beider Emissionen und Neisse-Brieger, letztere wurden nach der Notiz sehr gesucht und dafür ein besserer Preis bewilligt. Auch Mecklenburger waren sehr beliebt. Das Geschäft war nicht sehr umfangreich. Fonds unverändert.

C. [Produktenmarkt.] Das Angebot so wenig wie die Kauflust haben dem heutigen Markte einiges Leben gegeben. Preise ziemlich unverändert, für einige Sorten schwach behauptet.

Weizen, gelber und weißer ord. 93—114 Sgr., mittler 118—126 Sgr., feinster bis 4 Sgr. pro Scheffel höher. - - Roggen ordin. 92—100 Sgr., 82pfd. bis 104 Sgr., 84pfd. bis 106 Sgr., 85pfd. bis 109 Sgr. bezahlt. — Gerste 61—62—67 Sgr. — Hafer 34—42 Sgr., neuer mit 30 Sgr. bez. — Erbsen 80—84 Sgr. pr. Scheffel.

Oelsamen ohne besonderen Handel, Angebot schwach; Winterraps mit 128—140 Sgr., Winterrübs mit 123—136 Sgr., Sommerrübs mit 116 bis 122 Sgr. bezahlt.

In Rüböl soll etwas auf Lieferung gehandelt sein, doch ist es, unter den jetzt obwaltenden Spekulations-Verhältnissen, schwer, den richtigen Preis für dergleichen Geschäfte, die meist in einer Hand ruhen, anzugeben.

Spiritus loco und August 15⅚ Thlr., September 15¾ Thlr., Oktober 15½ Thlr., November-Dezember 14⅚ Thlr. Br. und bezahlt, das Geschäft war ziemlich leblos. — Zink ohne Umsatz.

Wasserstand.

Breslau, 10. Aug. Oberpegel: 17 F. — Z. Unterpegel: 5 F. 8 Z.

Eisenbahn-Zeitung.

Die Direktion der a. pr. Kaiser-Ferdinands-Nordbahn hat im Einverständnisse mit den Direktorien der Wilhelmsbahn und der oberschlesischen Bahn zur Erleichterung des Rechnungsverfahrens die Verfügung getroffen, alle Frachtgüter, welche für den durchzügigen Frachtentransport in Wien nach Breslau oder umgekehrt aufgegeben werden, vom 1. August d. J. an, nach dem Zollzentner zu tarifiren; wobei pr. Zollzentner die dermaligen, vom Wiener- auf den Zollzentner reduzirten Frachtgebühren in Anwendung kommen, und zwar: Von Wien nach Annaberg oder umgekehrt, einschließlich der Auf- und Abladungsgebühr, der allgemeinen Versicherungs- und der Ueberfuhrs-Gebühr 49 kr., von Annaberg nach Breslau oder umgekehrt 11 Sgr. 2 Pf.

Die in den Monaten Mai und Juni d. J. auf der kgl. niederschles.-märkischen Eisenbahn von Breslau aus bewegten Güter.

Im Ganzen wurden bewegt:

		hiervon nach Berlin und darüber hinaus.	nach Görlitz und darüber hinaus.
1) im Juni			
a) ordinäre Frachtgüter	246,631 Ctr.	122,217 Ctr.	43,694 Ctr.
b) Eil- u. sperrige Güter	1,077 „	495 „	129 „
mithin im Juni	247,708 „	122,712 „	43,823 „
2) im Mai			
a) ordinäre Frachtgüter	214,571 Ctr.	96,698 Ctr.	45,831 Ctr.
b) Eil- u. sperrige Güter	1,245 „	503 „	220 „
mithin im Mai	215,816 „	97 201 „	46,051 „
im April	245,674 „	150,327 „	40,664 „
im März	243,265 „	152,132 „	11,998 „
im Februar	199,159 „	117,469 „	27,973 „
im Januar	188,031 „	118,978 „	28,157 „
Sonach zusammen im 1. Halbjahr 1855	1,339,653 Ctr.	758,819 Ctr.	198,666 Ctr.

Von den verfrachteten Gütern waren bestimmt:

	im Mai	im Juni
nach Berlin	84,164 Ctr.	77,860
nach der anhaltischen Bahn	2,255 „	5,732
nach der potsdamer Bahn	3,506 „	25,957
nach der hamburger Bahn	1,968 „	3,207
nach der stettiner Bahn	1,696 „	1,074
nach der sächs.-schlesischen Bahn	15,027 „	16,122
nach der niederschles. Zweigbahn	7,802 „	9,676
direkt nach Hamburg	3,612 „	8,881

Von diesen Frachtgegenständen wurden (Centner) befördert:

Bier, Wein und Spirituosen. Im Mai: 589. Davon nach Berlin 163, hamburger Bahn 62, stettiner B. 46, Liegnitz 42, niederschlesische Zweigbahn 40, anhalter Bahn 39, Frankfurt 39, potsdamer Bahn 32, Maltsch 27, Bunzlau 17, Görlitz 17, Hainau 15, Sorau 12, sächsisch-schlesische Bahn 8.

Im Juni: 494. Davon nach Liegnitz 167, Berlin 44, hamburger Bahn 36, sächsisch-schlesische B. 30, Frankfurt 29, Maltsch 28, potsdamer B. 24, niederschl. Zweigbahn 23, Görlitz 18, Hainau 19, anhalter Bahn 15, stettiner B. 11, Sommerfeld 8, Hamburg 6.

Butter und Käse. Im Mai: 500. Davon nach Berlin 471, potsdamer Bahn 14, Maltsch 3, stettiner B. 2, Görlitz 2.

Im Juni: 3949. Davon nach Berlin 3792, potsd. B. 121, Maltsch 19, Frankfurt 9, stettiner B. 4.

Delikatessen. Im Mai: 19. Davon nach der sächs.-schles. B. 16, Sorau 2, potsdamer B. 1.

Im Juni: 12. Davon nach der stettiner B. 6, anhalter B. 3, sächs.-schles. B. 3.

Droguen und Farbewaaren. Im Mai: 981. Davon nach sächs.-schles. B. 436, Lissa 149, Bunzlau 101, Berlin 70, Görlitz 54, potsdamer B. 43, Hainau 40, Liegnitz 36, Guben 15, Jeßnitz 11, Sorau 6, hamburger Bahn 4.

Im Juni: 1818. Davon nach sächs.-schles. B. 438, Görlitz 426, Berlin 334, hamburger B. 291, potsdamer B. 232, stettiner B. 20, anhalter B. 15, Guben 15, niederschl. Zweigbahn 12.

Eier. Im Mai: 1643 nach Berlin.

Im Juni: 2007 nach Berlin.

Getreide. Im Mai: 1394 Davon nach Görlitz 433, Neumarkt 396, Maltsch 224, Bunzlau 167, Liegnitz 120, Nimkau 24.

Im Juni: 1003. Davon nach Liegnitz 612, Lissa 210, Bunzlau 101, Görlitz 80.

Hülsenfrüchte. Im Mai: 107 nach sächs.-schles. B.

Im Juni: 14. Davon nach niederschlesischer Zweigbahn 5, Bunzlau 5, Sorau 2.

Spezerei-, Kolonial- und Materialwaaren. Im Mai: 1835. Davon nach Berlin 1350, Lissa 131, Liegnitz 69, stettiner Bahn 59, niederschles. Zweig-Bahn 54, Maltsch 39, sächs.-schles. B. 17, Görlitz 15, Nimkau 16, potsd. B. 13, Hainau 13, Sorau 12, Sommerfeld 9, hamburger Bahn 8, Guben 6.

Im Juni: 888. Davon nach Berlin 280, Bunzlau 146, Liegnitz 99, anhalter Bahn 57, Kohlfurt 54, Frankfurt 48, niederschles. Zweigbahn 39 Görlitz 34, Maltsch 21, sächs.-schles. B. 19, Nimkau 18, hamb. B. 16, Sorau 16, Hainau 14, stettiner B. 11, Sommerfeld 9.

Zucker. Im Mai: 271. Davon nach Liegnitz 118, Görlitz 114, Bunzlau 26, Kohlfurt 4, sächs.-schles. B: 3.

Im Juni: 144 nach Liegnitz.

Wolle. Im Mai: 6148. Davon nach der sächsisch-schles. Bahn 963, anhalter B. 828, Guben 776, potsdamer B. 649, Jeßnitz 593, Görlitz 592, Sorau 421, Sommerfeld 386, niederschles. Zweigbahn 212, Hainau 103, Hamburg 50, Liegnitz 47, Frankfurt 47, stettiner Bahn 22, Kohlfurt 4.

Im Juni: 48,628. Davon nach potsdamer Bahn 22,650, Berlin 6894, anhalter B. 3628, Hamburg 3478, sächs.-schles. B. 3009, Görlitz 1693, Sorau 1390, Sommerfeld 1370, niederschl. Zweigbahn 1124, hamb. B. 1106, Guben 921, Liegnitz 500, stettiner Bahn 300, Frankfurt 274, Haynau 196, Bunzlau 76, Jeßnitz 12, Maltsch 4, Kohlfurt 3.

Glas- und Porzellanwaaren. Im Mai: 108 Davon nach Berlin 41, potsdamer Bahn 19, stettiner 9, Bunzlau 7, Frankfurt 16, Nimkau 5, Görlitz 5, hamburger Bahn 3.

Im Juni: 249. Davon nach Bunzlau 133, Frankfurt 67, Görlitz 10. Berlin 5, Neumarkt 5, sächs.-schles. Bahn 4, niederschl. Zweigbahn 4, Liegnitz 3, Spittelndorf 3, hamb. Bahn 3, Hainau 2.

Papier. Im Mai: 103. Davon nach Berlin 42, potsdamer Bahn 9, Bunzlau 9, sächsisch-schlesische Bahn 9, Görlitz 8, niederschles. Zweigbahn 7, Hainau 5, Sorau 4, Kohlfurt 4, Liegnitz 2, Sommerfeld 2.

Im Juni: 101. Davon nach Görlitz 22, potsdamer Bahn 19, Liegnitz 13, Berlin 16, Frankfurt 9, sächs.-schles. B. 9, niederschlesische Zweigbahn 8, Sorau 4.

Maschinen- und Maschinentheile. Im Mai: 91. Davon nach anhalter Bahn 34, niederschles. Zweigbahn 21, Berlin 15, stettiner B. 10, sächs.-schles. B. 7, Bunzlau 2, Görlitz 2.

Im Juni: 161. Davon nach Berlin 90, sächs.-schles. B. 32, hamburger B. 18, anhalter Bahn 15, Sommerfeld 5.

Kurze Waaren. Im Mai: 112 Davon nach potsdamer Bahn 51, hamburger Bahn 48, Berlin 10, Görlitz 1.

Im Juni: 226. Davon nach Hamburg 115, Frankfurt 24, potsdamer B. 17, stettiner B. 5, Hainau 3, Liegnitz 2.

Garne. Im Mai: 759. Davon nach der sächsisch-schles. Bahn, 313, Sorau 130, potsdamer Bahn 83, Bunzlau 71, Görlitz 59, Berlin 34, Liegnitz 25, anhalter Bahn 15, Guben 15, hamburger Bahn 5, Sommerfeld, 2, Jeßnitz 2.

Im Juni: 723. Davon nach sächs.-schles. B. 427, Berlin 71, anhalter Bahn 74, Bunzlau 45, niederschlesischer Zweigbahn 29, Görlitz 23, potsdamer B. 22, Sommerfeld 12, Frankfurt 11, Guben 9, Sorau 7, stett. B. 4.

Eisenwaaren. Im Mai: 5552. Davon nach sächs.-schles. B. 4529, stettiner Bahn 521, Guben 309, Sorau 96, Neumarkt 28, Nimkau 14, niederschlesischer Zweigbahn 10, Liegnitz 6, Spittelndorf 4.

Im Juni: 221. Davon nach hamburger Bahn 88, Berlin 43, Liegnitz 30, Frankfurt 16, Görlitz 11, stettiner B. 10, sächs.-schles. B. 9, potsdamer B. 5, Sommerfeld 4.

Manufakturwaaren. Im Mai: 2891. Davon nach Berlin 1449, potsdamer Bahn 379, sächs.-schles. Bahn 234, stettiner Bahn 209, Frankfurt 177, anhalter Bahn 131, Liegnitz 76, hamburger Bahn 55, Bunzlau 54, Guben 31, niederschl. Zweigbahn 15, Sorau 14, Sommerfeld 13.

Im Juni: 5842. Davon nach Frankfurt 3735, Berlin 1164, sächsisch-schles. B. 280, potsdamer B. 188, stettiner B. 152, Liegnitz 64, anhalter B. 52, niederschl. Zweigbahn 51, Bunzlau 34, hamburger B. 31, Görlitz 26, Hainau 17, Guben 17.

Häute, Leder und Felle. Im Mai: 1984. Davon nach der sächs.-schles. Bahn 881, anhalter Bahn 674, Berlin 217, Görlitz 68, hamburger Bahn 48, Liegnitz 35, potsdamer B. 16, niederschl. Zweigbahn 12, Neumarkt 10, Maltsch 9, Hainau 5.

Im Juni: 4191. Davon nach sächsisch-schles. Bahn 1871, Berlin 696, anhalter Bahn 675, potsdamer B. 412, Frankfurt 293, Görlitz 102, Sorau 34, Neumarkt 31, hamb. Bahn 25, Bunzlau 16, niederschl. Zweigbahn 14.

Tabak und Cigarren. Im Mai: 333. Davon nach potsdamer B. 62, Görlitz 47, Kohlfurt 46, hamburger B. 45, Hainau 29, sächs.-schlesischer B. 24, Berlin 24, Bunzlau 21, Sorau 19, stettiner B. 7, Guben 6.

Im Juni: 262. Davon nach potsdamer B. 74, sächs.-schles. 43, Bunzlau 24, hamb. B. 22, Hainau 20, anhalter B. 20, Berlin 17, Görlitz 10, Liegnitz 7, niederschl. Zweigbahn 6, Sorau 3, Frankfurt 3.

Töpferwaaren. Im Mai: 1449 nach Berlin.

Mehl. Im Mai: 437. Davon nach Maltsch 165, sächs.-schles. Bahn 163, Berlin 85, Sommerfeld 21.

Im Juni: 270. Davon nach sächs.-schlesischer Bahn 166, Bunzlau, 82, Maltsch 12, Liegnitz 7, Neumarkt 3. S.

§§ Fürst Ghyka von der Moldau hat das Eisenbahnprojekt einer französischen Aktien-Gesellschaft, die sich verpflichtet, die Strecke von der Donau längs dem Sereththale bis an die österreichische Grenze in der Bukowina binnen 3 Jahren fahrbar herzustellen, angenommen. Die Gesellschaft erhält ein Privilegium von 99 Jahren. Grund, Bauholz und Handarbeit gibt die Regierung gratis. Schon im künftigen Jahre soll an die Arbeit gegangen werden.

[1542] Entbindungs-Anzeige.
Freunden und Bekannten zeige ich hierdurch statt jeder besonderen Meldung ergebenst an, daß meine liebe Frau **Anna**, geb. **Prehm**, heute Früh um 6 Uhr von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden ist.
Bunzlau, den 8. August 1855.
Klein, Waisenhauslehrer.

[862] Entbindungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)
Am 9. d. Mts. wurde meine liebe Frau **Amalie**, geb. **Türk**, von einem Mädchen glücklich entbunden.
Rzetzitz, den 9. August 1855.
W. Merkel, Gutspächter.

Volksgarten. [1556]
Heute Sonnabend den 11. August:
große Vorstellung der bioplastisch-gymnastisch-athletischen Künstler-Gesellschaft unter Direktion des Herrn H. Krosso.
Anfang 6 Uhr.
Das Nähere besagen die Anschlagezettel.

Volksgarten.
Heute Sonnabend den 11. August: [1555]
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des kgl. 11. Infanterie-Regts. unter Leitung des Kapellmeisters **C. Wendel**.
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Zur Tanzmusik,
Sonntag den 12. Aug. ladet ergebenst ein: **Seiffert in Rosenthal.** [1541]

Hamburger Wein- und Bier-Keller,
Ring Nr. 10/11, empfiehlt sich ganz ergebenst.
[1564] **G. Kühnel.**

Theater-Repertoire.
In der Stadt.
Sonnabend den 11. August. 34. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Viertes Gastspiel des königl. hannoverschen Hofschauspielers Hrn. **v. Ernest**: „**Die Gefangenen der Czarin.**“ Lustspiel in 2 Aufzügen, frei nach Bayard von W. Friedrich. (Alexis Razimowski, Herr von Ernest.) Hierauf: „**Wallenstein's Lager.**“ Dramatisches Gedicht in einem Aufzuge von Friedrich v. Schiller. Musik von Zumsteg. (Kürassier von einem wallonischen Regimente, Hr. v. Ernest.)
Sonntag den 12. August. 35. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Viertes Gastspiel der königl. schwedischen Hofsängerin Frau **v. Romani**. „**Die Zauberflöte.**“ Oper in 2 Akten von Schikaneder: Musik von Mozart. (Königin der Nacht, Frau v. Romani. Pamina, Fräul. Bloch, vom Stadt-Theater zu Düsseldorf.)
In der Arena des Wintergartens.
Sonnabend den 11. August. Zum ersten Male: „**Sein Frack.**“ Lustspiel in 2 Akten von J. Grahn. Hierauf, zum 6. Male: „**Bäckergeselle und Schneidermamsell, oder: Ein unterschlagener Brief.**“ Schwank in einem Akt von A. Cohnfeld. (Josua, Wilhelm, Hr. Triebler, als Gast.)
Anfang der Theatervorstellung **5** Uhr.

Concert vom Musikdirector Bilse
Sonnabend, 11. Aug. auf **Fürstenstein**,
Sonntag, 12. August an der **Felsenhalle** bei **Kleutsch**,
Montag, 13. Aug. in **Gorkau** am **Zobten**,
Dienstag, 14. August in **Schweidnitz** in Liebigs Garten,
Mittwoch, 15. Aug. auf **Fürstenstein** und
Donnerstag, 16. Juni in **Striegau**.
[842] Anfang 4 Uhr.

Der **dritte Theil** des
Volksschul-Lesebuches,
unter Mitwirkung der königl. evangelischen **Schullehrer-Seminare** zu **Steinau** und **Bunzlau**, herausgegeben von dem k. evangelischen
Schullehrer-Seminar zu Münsterberg,
illustrirt durch treffliche Abbildungen nach Original-Zeichnungen von **F. Koska** und **E. v. Kornatzky**, **24 eng** gedruckte Bogen stark, zum Preise von **nur 10 Sgr.** für das rohe Exemplar, erscheint **bis Ende August**, gleichzeitig mit dem **3.** Hefte der zum Volksschul-Lesebuche gehörigen **Liedersammlung**. Baldgeneigte Bestellungen auf rohe, wie auf dauerhaft gebundene Exemplare erbittet sich [854]
Ferdinand Hirts Buchhandl. in **Breslau** (am **Naschmarkt 47**.)

An eine konzessionirte Privat-Lehranstalt in einer Provinzial-Stadt nahe bei Breslau wird zum 1. Oktober eine **Lehrerin** gesucht, welche den Unterricht in weiblichen Handarbeiten zu ertheilen und die französische Konversation zu leiten vermag. Musik wäre angenehm, doch ist sie nicht Bedingung. Gewährt wird bei freier Station ein Gehalt von 120 Thalern. Anmeldungen wird die Buchhandlung von Ferdinand Hirt in Breslau unter der Adresse A. R. 3 zu befördern die Güte haben.

Israelitische Kranke, welche Trost und Licht suchen, mögen sich an mich wenden.
[1203] **Israel Pick,**
Tauenzienstraße 36, im 3ten Stock links

[647] **Bekanntmachung.**
Mit Genehmigung der königlichen Regierung haben wir und die Stadtverordneten-Versammlung in Anbetracht des vorhandenen Bedürfnisses beschlossen:
eine höhere Töchterschule
hierselbst zu gründen und dieselbe zum 1. Oktober d. J. zu eröffnen. Ausgestattet mit den besten Lehrkräften, namentlich mit solchen, welche sich bisher schon das Vertrauen der Eltern erworben haben, sowie mit Allem, was dem Lehrzwecke und dem Wohlanstande dient, wird diese Anstalt ihren Zöglingen diejenige geistige und sittliche Bildung geben, welche dem Familienleben der höheren Stände und den gerechten Anforderungen der Zeit dauernd entspricht. Die spezielle Obhut und Pflege der Töchter, so wie der Unterricht in Handarbeiten wird einer besonderen Vorsteherin und erprobten Lehrerinnen anvertraut werden. — Die Schule wird in dem oberen Stockwerke des neuen Schulgebäudes eingerichtet und mit beiden schon bestehenden Schulgattungen, der Elementar- und der Bürgerschule, unter einheitliche Direktion gestellt werden, so jedoch, daß sie sowohl in ihrem Organismus, als auch hinsichtlich der ihr überwiesenen Räume als dritte Schulgattung ein innerlich und äußerlich vollständig abgeschlossenes Ganze bilden und gegenseitige Störung und Behinderung überall vermieden wird. — Um den Schulzweck zu erreichen und die erforderliche Ausstattung zu ermöglichen, wird vorläufig das vierteljährlich zu zahlende Schulgeld in folgenden Sätzen praenumerando erhoben werden:

in den Klassen IV.—I.:		in den Elementarklassen V. und VI.:	
1 Kind vierteljährlich	6 Thlr.	1 Kind vierteljährlich	3 Thlr.
2 Kinder „	10 Thlr.	2 Kinder „	5 Thlr.
3 „ „	12 Thlr.	3 „ „	6 Thlr.

Mehr als drei Kinder aus einer Familie zahlen ebenfalls nur 12 Thlr., resp. 6 Thlr.
Indem wir diese nach innen und außen bestmöglichst auszustattende Anstalt im Voraus den betreffenden Familien zu künftiger Benutzung empfehlen, ersuchen wir diejenigen hochverehrten Eltern, welche ihre Kinder der Anstalt anvertrauen wollen, dieselben **von jetzt ab bis zum 1. Septbr.** bei dem Hrn. Rektor **Engwitz** zur Inskription anzumelden, damit mit dem Schüler-Numerus, wie er sich bis zum 1. Sept. herausgestellt haben wird, sofort die Organisation vorgenommen werden könne.
Auswärtigen Eltern können zur Aufnahme ihrer Töchter in Kost und Pflege angemessene Pensionen nachgewiesen werden.
Liegnitz, den 2. August 1855.
Der Magistrat. Boeck.

Zur Saat
empfiehlt: Gräsersamen, in frischer Güte, in Mischung der nützlichsten Arten pr. 100 Pfd. 9 Thlr., ingl. Stoppel- oder Wasserrübensamen, bairische Art, pr. Schfl. 16 Thlr., pr. Pfd. 6 Sgr.
Ed. Monhaupt d. Aelt., (Breslau,)
[803] Samenhandlung: Junkernstraße, gegenüber der goldnen Gans.

Mit einer Beilage.